

69 | Michaeli 2022

# PUNKT UND KREIS

Zeitschrift für anthroposophische Heilpädagogik, individuelle Entwicklung und Sozialkunst



Was ist Resilienz?

EINFACH MITGETEILT

Inklusion  
in die Arbeitswelt

MENSCHENRECHTE

Traum-Beruf Träumer\*in

MITTELPUNKT

## Arbeitswelten



<b>EDITORIAL</b>			
Daniela Steinel	3	<b>SELBSTHILFE</b>	
<b>THEMA</b>		Außen vor	
Grundeinkommen: Bedingungslos inklusiv		Sabine Westermann	31
Philip Kovce	4	<b>MENSCHENRECHTE</b>	
Arbeitswelten	7	Inklusion in der Arbeitswelt	
<b>THEMEN &amp; TERMINE</b>	20	Petra Beckmann	33
<b>BILDUNG</b>		<b>RECHT &amp; GESELLSCHAFT</b>	
Arbeitserzieher*in		☞ Prävention: Lust oder Frust?	
Michael Pfrenger	21	Monika Fischer-Langenbein	36
<b>MITTELPUNKT</b>		Inklusionswirksamkeit	
Traum-Beruf Träumer*in	23	Hans-Ulrich Kretschmer	38
<b>EINFACH MITGETEILT</b>		<b>ANGEBOT &amp; NACHFRAGE</b>	41
☞ Was ist Resilienz?		<b>IMPRESSUM</b>	44
Barbara Mierzwa	27	<b>EINFACH MACHEN</b>	45
<b>AKTUELL NOTIERT</b>			
Herzensangelegenheit Inklusion			
Sonja Zausch	30		

Herausgegeben von Bundesverband anthroposophisches Sozialwesen e.V. und  
Bundesvereinigung Selbsthilfe im anthroposophischen Sozialwesen e.V.

[anthropoi.de](http://anthropoi.de)

## Liebe Leserinnen und Leser,

fast jede\*r von Ihnen wird es kennen: Morgens aufstehen, frühstücken und zur Arbeit gehen. In welche Arbeitswelt begeben Sie sich?

Unsere Arbeitswelt ist in den letzten Jahrzehnten immer bunter, differenzierter und spezialisierter geworden. Aus der einen Arbeitswelt wurden Arbeitswelten. Denn: Viele der herkömmlichen und uns vertrauten Berufe wie die klassischen handwerklichen oder kaufmännischen Tätigkeiten verschwinden heute zunehmend aus der Arbeitswelt. Gleichzeitig entstehen immer neue Berufsbilder, bei denen oft gar nicht so einfach zu verstehen ist, was dort eigentlich gemacht wird. Mit den neuen Berufsbildern hat sich auch die Arbeitskultur gewandelt: Die Arbeitszeiten wurden flexibler, Führungsstile haben sich von hierarchischen hin zu eher flachen bis hin zu agilen Teamstrukturen entwickelt und ja, auch die Einstellung zur Arbeit an sich hat sich geändert. Die Ansprüche an die eigene berufliche Selbstverwirklichung sind gestiegen.

Diese Vielfalt bringt viele Vorteile mit sich: Wir können unsere Arbeitszeiten an unsere persönlichen Interessen und Lebensstile anpassen und vielleicht persönliche Ziele über unseren Beruf verwirklichen. Für Arbeitgeber ist das Chance wie Herausforderung. Eine Chance, weil sich etwa durch Teilzeitarbeit Menschen engagierter mit ihren Ideen und Fähigkeiten einbringen und auch mehr Menschen an der gleichen Aufgabe arbeiten. Eine Herausforderung, weil die Koordination der vielen unterschiedlichen Arbeitskräfte und ihre individuellen Vorstellungen fast zu einer eigenen Aufgabe geworden ist. Arbeitsplanung ist viel aufwendiger geworden. Im sozialen Bereich arbeiten heute etwa die Hälfte aller Erwerbstätigen nicht mehr in Vollzeit, und auch Werkstattbeschäftigte nutzen die Möglichkeit, Teilzeit zu arbeiten.

Arbeit gibt uns auch sozialen Zusammenhalt: Auf der Preisverleihung des Stiftung Lauenstein-Preises 2022 sagte ein Werkstatt-Rat kürzlich: «Das Zusammenkommen und die Gemeinschaft hier bei uns in der Werkstatt, das hat mir geholfen in der Corona-Zeit.» Wie wichtig die eigene Arbeit und das Dazugehören zur Arbeitswelt für die Selbstwahrnehmung von Menschen mit Assistenzbedarf ist, beschreibt Petra Beckmann in ihrem Beitrag «Inklusion in der Arbeitswelt». Mit Dazugehören ist nicht das bloße Dabeisein gemeint, sondern eine individuelle berufliche Qualifizierung und Beschäftigung für Menschen mit Assistenzbedarf. Dazu könnte ein bedingungsloses inklusives Grundeinkommen ein nächster Schritt sein. Diese Idee stellt Philip Kovce in seinem Essay vor.

Und dann lade ich Sie auf eine vielfältige und spannende Lese-Reise in die Arbeitswelten des anthroposophischen Sozialwesens ein.



Herzlichst

Ihre Daniela Steinel



Foto: Ulrike Härtel

# Grundeinkommen: Bedingungslos inklusiv

Von Philip Kovce

Die moderne Arbeitswelt ist geprägt von einem Phänomen, das längst so selbstverständlich geworden ist, dass seine bedeutenden Folgen leicht übersehen werden. Die Rede ist von der Arbeitsteilung. Sie führte dazu, dass wir ökonomisch fast gar nicht mehr für uns selbst, sondern fast immer für andere tätig sind – und andere für uns. Arbeitsteilung heißt: Wir sind keine Selbstversorgenden mehr, sondern Fremdversorgende. Wir sind von anderen wirtschaftlich abhängig – und genau diese Abhängigkeit verspricht eine Freiheit in Hülle und Fülle, die der Mangelwirtschaft der Selbstversorgung fremd gewesen ist.

---

Die Arbeitsteilung, die von der industriellen Revolution im 18. und 19. Jahrhundert kräftig befeuert wurde, stellte zugleich die Frage nach einer modernen Einkommensteilung. Wer nicht mehr von den eigens hergestellten Erzeugnissen lebt, sondern stattdessen für andere arbeitet, benötigt ein Einkommen, um die Leistungen anderer für die eigene Bedürfnisbefriedigung in Anspruch nehmen zu können. Ohne Einkommensteilung können wir uns Arbeitsteilung nicht leisten. Ohne Einkommensteilung ist Arbeitsteilung unmöglich bzw. unmenschlich.

**Kurzum: Arbeitsteilung und Einkommensteilung sind komplementäre Aspekte der modernen «sozialen Frage».** Sie muss immer wieder neu beantwortet werden, wenn wir die Bedingungen eines freien, gleichberechtigten, solidarischen Zusammenlebens gemeinsam aushandeln.

Eine radikale Beantwortung der «sozialen Frage» liefert das bedingungslose Grundeinkommen. Ein dauerhaftes, existenzsicherndes, sanktionsfreies Grundeinkommen stellt allen bedingungslos zur Verfügung, was alle unbedingt benötigen. Damit realisiert ein Grundeinkommen das Grundrecht auf Gewährleistung eines menschenwürdigen Existenzminimums ohne Wenn und Aber. Für die Arbeitswelt heißt das: Ohne die Not eigener Existenzsicherung kann die Tugend fremder Bedürfnisbefriedigung im Vordergrund stehen. Wer sich nicht mehr zwangsläufig um sein eigenes Grundeinkommen sorgen muss, kann sich freiwillig um die Bedürfnisse anderer kümmern. Schlechte Arbeitsbedingungen haben dann schlechte Karten. Laut repräsentativer Umfragen wird ein bedingungsloses Grundeinkommen inzwischen von

Tischlermeister Georg Cimander und Mitarbeiter Matthias Pichura in der Tischlerei der Gemeinschaft Altenschlirf.

rund der Hälfte der Deutschen befürwortet – Tendenz (auch in anderen Ländern) steigend. Umso mehr lohnt es sich zu fragen, was ein Grundeinkommen hier oder da ganz praktisch bedeuten würde. Welche Auswirkungen hätte die Einführung eines Grundeinkommens etwa auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Menschen mit Assistenzbedarf? Dazu im Folgenden drei Gesichtspunkte.

Wir alle sind infolge der Arbeitsteilung gewissermaßen Menschen mit Assistenzbedarf geworden. Wir sind zur Selbstversorgung unfähig.


**Erstens: Das bedingungslose Grundeinkommen ist ein inklusives, kein exklusives Einkommen.** Es fragt nicht nach den Sonderbedarfen Einzelner, sondern nach dem Grundbedarf aller. Damit kehrt es die Logik des Sozialstaats um, der Leistungen nur denjenigen Menschen gewährt, die sich als arm, krank oder behindert ausweisen können. Aus der Logik des Grundeinkommens sind solche Merkmale nicht primär, sondern sekundär. Das Grundeinkommen adressiert nicht einige Menschen als arm, krank oder behindert, sondern alle Menschen als Menschen. Gewiss: Über ein Grundeinkommen hinausgehende Sonderbedarfe, die heute bereits berücksichtigt werden, müssen auch nach seiner Einführung bedarfsgeprüft gewährleistet werden. Das ändert jedoch nichts daran, dass ein Grundeinkommen alle Menschen als solche gleichstellt – und damit Ausgrenzung und Abwertung von Menschen mit Assistenzbedarf vorbeugt.

**Zweitens: Das bedingungslose Grundeinkommen eröffnet inklusive Perspektiven diesseits und jenseits der Arbeit.** Menschen mit Assistenzbedarf sind gemäß kapitalistischer Marktlogik oftmals vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen. In vielen Fällen ist es ihnen nicht möglich, ein Leben zu führen, das in Sachen Arbeit der marktkonformen Bedürfnisbefriedigung anderer dient. Ihre dennoch politisch gewollte und finanzierte Eingliederung ins Arbeitsleben steht wiederum im Verdacht, sie auszubeuten. Deshalb wird in letzter Zeit lautstark etwa der gesetzliche Mindestlohn für all jene gefordert, die in Werkstätten für behinderte Menschen beschäftigt sind. An den Ausgrenzungsmechanismen eines leistungsorientierten Arbeitsmarktes ändert ein solcher Mindestlohn jedoch nichts. Auch von einem bedingungslosen Grundeinkommen sind keine Wunder bezüglich eines inklusiven Arbeitsmarktes zu

erwarten. Dennoch würde ein Grundeinkommen Menschen mit Assistenzbedarf diesseits und jenseits des Arbeitsmarktes neue Perspektiven eröffnen. Sie könnten weitaus leichter, weil finanziell unabhängiger, einen ihren Vorlieben und Fähigkeiten gemäßen Arbeitsplatz anstreben – oder ganz bewusst auf Erwerbstätigkeit verzichten. Unternehmen wären demgegenüber aufgerufen, Diversität und Inklusion nicht nur zu predigen, sondern auch vorzuleben.

**Drittens: Das bedingungslose Grundeinkommen entökonomisiert das Verhältnis von Assistenzbedürftigen und Assistenzleistenden.** Während heutzutage der notwendige Assistenzbedarf der einen im Regelfall die notwendige Einkommensquelle der anderen ist, ermöglicht das Grundeinkommen, dass nicht die wirtschaftliche, sondern die menschliche Beziehung im Mittelpunkt steht. Es geht nicht darum, vom Assistenzbedarf eines Menschen finanziell zu profitieren, sondern darum, dessen freie Persönlichkeitsentfaltung aus freien Stücken zu unterstützen. Ein Grundeinkommen erleichtert diese Unterstützung seitens des Freundes- oder Verwandtenkreises ebenso wie vonseiten professioneller Assistenzleistenden, die sich dieser Aufgabe widmen wollen.

Überhaupt ist das ein Grundmotiv des Grundeinkommens: Es stellt sämtliche Tätigkeiten in den größtmöglichen gesellschaftlichen Leistungszusammenhang – und lässt die Einzelnen frei, wie sie sich zu dieser «sozialen Frage» verhalten wollen. Wie sie sich dann tatsächlich dazu verhalten, davon hängt schließlich ab, wie das Leben in einer Grundeinkommensgesellschaft gelingt. Das Grundeinkommen ist kein Automatismus des Guten, sondern schafft Freiraum für Gutes. Nicht mehr, nicht weniger.

Wir alle sind infolge der Arbeitsteilung gewissermaßen Menschen mit Assistenzbedarf geworden. Wir sind zur Selbstversorgung unfähig. Wir sind in ökonomischer Hinsicht auf andere angewiesen – und andere auf uns. Dieser strukturellen Nächstenliebe entspricht ein bedingungsloses Grundeinkommen. 

### Philip Kovce



Ökonom und Philosoph. Er forscht an der Universität Freiburg im Breisgau sowie am Philosophicum Basel und beschäftigt sich seit Jahren mit dem bedingungslosen Grundeinkommen. Zuletzt veröffentlichte er die Kolumnensammlung «Ich schaue in die Welt. Einsichten und Aussichten».

# Arbeitswelten

Von Prof. Dr. Christiane Drechsler

Wer sich für eine Mitarbeit in der anthroposophischen Heilpädagogik, Sozialtherapie oder den verschiedenen (kunst-)therapeutischen Handlungsfeldern entscheidet, tut dies aus einem Grund mit Sicherheit nicht: Wegen des Gehalts. Die Arbeit ist in der Regel mäßig entlohnt, dafür aber aufwendig und ohne hohen persönlichen Einsatz nicht hinreichend zu leisten. Warum also?

Befragt man Studierende und Auszubildende, erhält man natürlich verschiedene, teilweise biografisch konnotierte Antworten, in fast allen Fällen steht jedoch eine Aussage im Mittelpunkt: Die Arbeit ist sinnvoll.

- Meine Expertise, meine Tätigkeit trägt dazu bei, dass es Menschen mit Assistenzbedarf besser geht,
- dass Barrieren verringert oder gar beseitigt werden,
- dass die von Behinderung Betroffenen ein abwechslungsreiches altersentsprechendes Leben führen können,
- dass die schulische Bildung stattfinden kann,
- dass Ausbildung und Arbeit möglich werden,
- dass für Menschen mit Assistenzbedarf ein Leben nach den eigenen Vorstellungen möglich wird.

Ein weiterer häufig genannter Grund wird seit Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) häufig genannt. Er klingt zunächst abstrakt, wird aber mit Blick auf die Grundaussagen evident: Die Frage nach der gesamtgesellschaftlichen Gerechtigkeit. Immer noch werden überall auf der

Welt Menschen mit Assistenzbedarf diskriminiert, als nicht vollwertige Mitglieder der menschlichen Gesellschaft angesehen, von den Errungenschaften der Zivilisation ausgeschlossen. Die Assistenz dieser Menschen ist gelebte Solidarität auf der einen Seite, auf der anderen Seite macht sie die Welt ein Stück besser, weil: Gerechter.

**Welche Gründe sprechen nun konkret für die Mitarbeit in anthroposophisch orientierten Institutionen und Diensten?** Da wäre zunächst der anthropologische Leitbegriff zu nennen: Steiner hat zu einer Zeit, in der die «Vernichtung lebensunwerten Lebens» (Binding/Hoche), also die bewusste und vorsätzliche Tötung von Menschen mit schwerer Behinderung eine der leitenden anthropologischen Denkfiguren in Deutschland war, ein sehr würdiges Bild von Behinderung entworfen: Unter anderem spricht er in der Vortragsreihe, die später als «Heilpädagogischer Kurs» veröffentlicht wurde, vom unverletzten Geistigen, das jedem Menschen innewohnt. Dieser unabdingbare Zuspruch von Würde war zur damaligen Zeit ungewöhnlich und ist es bis heute. Diesem Menschenbild sind alle anthroposophisch ausgerichteten Institutionen und Dienste bis heute verpflichtet, und mit dem Inkrafttreten der UN-BRK hat dieses eine neue, besondere Aktualität erhalten. Lebens- und Arbeitsgemeinschaften des anthroposophischen Sozialwesens werden heute auch von nicht anthroposophischer Seite in Teilen als Vorbild für eine inklusive Gesellschaft angesehen, deren Leistungen anerkannt.

**Aus dem Gesagten ergibt sich der enorm hohe Anspruch an den\*die Einzelne\*n, der dieses Berufsfeld kennzeichnet.** Man steht in einer großen Verantwortung; diese erhält nicht unbedingt die gesamtgesellschaftliche Resonanz, die eigentlich damit verbunden sein sollte. Außerdem hat die lange Geschichte der Lebens- und Arbeitsgemeinschaften an verschiedenen Orten widerständige Strukturen geschaffen, die es den jungen Mitarbeitenden schwer machen, eigene Ideen, Einsichten, Wünsche und Vor-

**Immer noch werden überall auf der Welt Menschen mit Assistenzbedarf diskriminiert, als nicht vollwertige Mitglieder der menschlichen Gesellschaft angesehen, von den Errungenschaften der Zivilisation ausgeschlossen.**

stellungen einzubringen und umzusetzen. Sehr viel Geduld ist also nötig, nicht nur bezüglich der Menschen mit Assistenzbedarf, sondern auch bezüglich der Kolleg\*innen – und der Vorgesetzten.

**Ein weiterer Kritikpunkt:** Mehrere Aussagen und der leider an vielen Stellen aus heutiger Sicht völlig unangemessene Wort-



Foto: Charlotte Fischer | Jahrestagung 2022 von Anthropoi Bundesverband

gebrauch des Heilpädagogischen Kurses machen einen direkten, unverstellten Zugang zu den oben beschriebenen auch aus heutiger Sicht positiv zu bewertenden Inhalten schwierig bis fast unmöglich. Es ist die Rede von «Organentartung» (24), von «krankhaften Kindern» (15), gar vom «abnormen Kind» (53). Obwohl dieser Sprachgebrauch vor 100 Jahren gängige Praxis war, erscheint seine Verwendung im Heilpädagogischen Kurs vor dem Hintergrund der durchgehend sehr einfühlsamen und wertschätzenden Haltung und Begegnungsweise von Steiner gegenüber Menschen mit Assistenzbedarf nicht nachvollziehbar. Es ist umso unverständlicher, als Steiner kurz vor der Vortragsreihe den Begriff «seelenpflege-bedürftig» eingeführt hatte. Als Steiner die Initiatoren des Heilpädagogischen Kurses, die jungen Pädagogen Siegfried Pickert, Franz Löffler und Albrecht Strohschein kurz vor der Vortragsreihe auf dem Lauenstein in der von ihnen geführten Bildungseinrichtung besuchte, schlug er ihnen vor, diese «Lauenstein – Heil- und Erzie-

**Unter anderem spricht er in der Vortragsreihe, die später als <Heilpädagogischer Kurs> veröffentlicht wurde, vom unverletzten Geistigen, das jedem Menschen innewohnt. Dieser unabdingbare Zuspruch von Würde war zur damaligen Zeit ungewöhnlich und ist es bis heute.**

hungsinstitut für Seelenpflege-bedürftige Kinder» zu nennen.

Warum diese der Menschenwürde vielmehr entsprechende Bezeichnung keinen Eingang in den Heilpädagogischen

Kurs fand, konnte bisher nicht aufgeklärt werden. Eine Arbeitsgruppe von Fachleuten befasst sich derzeit erneut mit den stenografischen Mitschriften und einer historischen Kontextualisierung des Werks.

**Entscheidet man sich also zur Mitarbeit in anthroposophisch orientierten Institutionen und Diensten verschiedenster Prägung, so wird man in aller Regel kein allseits fertiges Konzept ohne großen Veränderungsbedarf vorfinden, sondern eine Art work in progress:** Gute Ansätze und Grundgedanken, aber auch die Notwendigkeit zur Veränderung und Weiterentwicklung. Genau dieser Umstand macht ein Engagement an diesen Orten so interessant. 😊

**Prof. Dr. phil. Christiane Drechsler**  
Erziehungswissenschaftlerin. Professur für Heilpädagogik in außerschulischen Handlungsfeldern an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft Alfter, Standort Mannheim. Studiengangsleiterin des BA Heilpädagogik.



**Das anthroposophische Sozialwesen hat vielfältige, abwechslungsreiche und spannende Arbeitswelten zu bieten:** Sie können pädagogisch-kreativ mit kleinen

Kindern und Säuglingen arbeiten, eine Professur in Heilpädagogik innehaben oder im Management tätig sein. Sie können suchtkranke oder psychisch erkrankte Menschen therapeutisch unterstützen oder junge Menschen mit Assistenzbedarf beim Abenteuer Selbstständiges Wohnen begleiten. Sie können Lehrer\*in sein, Arbeitserzieher\*in oder Notfallpädagog\*in. Aber nicht nur pädagogische, pflegerische oder soziale Arbeitsbereiche sind hier zu finden. Auch für handwerkliche und technische Berufe gibt es im anthroposophischen Sozialwesen zahlreiche Betätigungsfelder: Sie können sich in der ökologischen Landwirtschaft engagieren, in Werkstätten für Menschen mit Behinderung oder der Landschaftspflege und bei der Instandhaltung von Gebäuden. In der Verwaltung finden Betriebswirt\*innen, Jurist\*innen, Sozialwirt\*innen und andere Verwaltungsfachleute Jobs, die neben der Fachlichkeit auch wertorientiert ausgerichtet sind.

**Das anthroposophische Sozialwesen bietet unterschiedlichste Einstiegsmöglichkeiten:** So gibt es 18 Ausbildungsstätten, an denen grundständige Ausbildungen, passende Weiterbildungen oder Studiengänge angeboten werden. 234 Einrichtungen und Dienste bieten Praktikums- und Ausbildungsplätze sowie attraktive Arbeitsplätze an. Viele bieten auch die Möglichkeit, sich aktiv in das soziale Leben in und um die Lebens- und Arbeitsgemeinschaften einzubringen. Leben und Arbeit können so gut miteinander verbunden sein. Viele Arbeitsfelder sind gerade im Umbruch. Und warten auf neue Ideen und Menschen, die das anthroposophische Sozialwesen mit in Richtung einer inklusiven Gesellschaft entwickeln wollen.

**Wir stellen hier einige Berufe und Arbeitsbereiche vor.** Es sind kleine Einblicke in das Tun und die inklusive Zusammenarbeit vor Ort. Sie sind ganz individuell, so wie die Menschen selbst. Denn das ist ja gerade das Spannende an der Arbeit mit und zwischen Menschen: Die eigene Berufung finden und gemeinsam mit anderen etwas Neues schaffen, für uns alle. Ganz nach dem Motto: Gemeinsam Mensch sein.

**Übrigens sind Quereinsteiger\*innen sehr willkommen:** Ob in der Assistenzarbeit oder in Leitungsfunktionen. Das Arbeiten mit Menschen bietet gerade nach langen Jahren Berufserfahrung noch einmal die Chance für einen erfüllenden Neuanfang. Fragen Sie nach! 😊

An den Arbeitswelten haben neben den Interviewten mitgewirkt: Petrus Appel, Sandra Bösebeck, Martin Haack, Ulrike Härtel, Daniela Steinel und Bernd Zabel.



## SONETT MISTELFORM SENSIBLE PROZESSE

*Nährende Kinder-Pflegeöle in höchster Bio-Qualität mit rhythmisiertem Mistelextrakt, aktivieren, harmonisieren und bilden eine schützende Hülle.*



**Belebendes  
Kinder-Pflegeöl  
Calendula**

Morgens, vor Kita, Schule oder Krippe, tut eine sanfte Einreibung von Bauch, Rücken oder Füßen mit dem Kinder-Pflegeöl Calendula gut.

**Beruhigendes  
Kinder-Pflegeöl  
Lavendel**

Abends vor dem Schlafengehen entspannt eine sanfte Bauch-, Rücken- oder Fußmassage mit dem Kinder-Pflegeöl Lavendel.

Informationen zur Behandlung im Fluidischen Oszillator sowie zur Qualität der neuen Mistelprodukte finden Sie auf unserer Website

[www.sonett.eu/mistelform](http://www.sonett.eu/mistelform)

Sonett GmbH, Mistelweg 1, 88693 Deggenhausen  
Erhältlich im Naturkostfachhandel und im Sonett Online-Shop.



Sonett ist Sieger des Deutschen Nachhaltigkeitspreises 2022

# Die Gärtner

Stephan Bauck & John Bergmann arbeiten in der Gärtnerei der Camphill  
Dorfgemeinschaft Lehenhof

## Herr Bauck, was machen Sie in der Gärtnerei eigentlich?

**Stephan Bauck:** In unserer Gärtnerei bauen wir Gemüse für unsere Dorfgemeinschaft, den Lehenhof Bioladen, den regionalen Naturkost Einzelhandel und Biorestaurants in der Nachbarschaft an. Angebaut wird eine bunte Vielfalt an Salaten, Kräutern und Kohlgewächsen, außerdem Mangold, Spinat, Buschbohnen, Kürbis, Fenchel,

## Wir pflegen und bearbeiten die Böden mit Maschinen und von Hand.

Lauch, Zwiebeln, Knoblauch, Möhren, Sellerie, Pastinaken und Rote Bete. Im geschützten Anbau (1.000 m<sup>2</sup> Folientunnel und 1.320 m<sup>2</sup> beheizbares Gewächshaus) sind die Hauptkulturen Tomaten, Gurken, Paprika, Stangenbohnen, Kräuter und Salate. Wir pflegen und bearbeiten die Böden mit Maschinen und von Hand. Pflanzen, gießen, jäten und ernten, kommissionieren die Bestellungen und erfassen die Mengen für die Rechnungsstellung. Kümmern uns um die Gewächshaustechnik und den Einsatz von Nützlingen bei Schädlingsbefall. Ich begleite Auszubildende und betreue Mitarbeiter und engagiere mich in der Freien Landbauschule Bodensee. Mit meinem Team mache ich die Anbauplanung und bereite Ökokontrollen vor.

## Was ist das Besondere an Ihrer Arbeit?

Wir sind eine WfbM. Also eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Hier arbeiten 12 Menschen mit Unterstützungsbedarf, 5 Gärtnerauszubildende Fachrichtung Gemüsebau und 5 Fachkräfte gemeinsam. Auf der einen Seite sind wir also eine

Werkstatt, aber gleichzeitig eine Produktionsgärtnerei mit einem großen Schwerpunkt in der Ausbildung und dem Ziel, richtig gute Lebensmittel herzustellen, die gesund sind und Lebenskraft schenken.

## Welche Fähigkeiten brauchen Sie für diese Arbeit?

Die Grundlage ist meine vielfältige Ausbildung und Erfahrung in Landwirtschaft und Gemüsebau. In meiner Arbeit ist es wichtig, sich immer wieder auf neue Gegebenheiten einzustellen und zur richtigen Zeit die richtigen Entscheidungen zu fällen. Einige Beispiele, um das deutlich zu machen: Bei den stark schwankenden Wetterbedingungen müssen wir jeden Tag aufs Neue schauen, wie wir damit umgehen. Ist die Pflege (ausgeizen oder entblättern) der Tomaten passend oder sollten wir lieber noch zwei Tage warten, damit die Tomaten schneller abtrocknen und dadurch Pilze sich weniger gut ansiedeln können? Ist nun der richtige Zeitpunkt, um die Bodenbearbeitung zu machen oder wäre es besser, noch 3 Tage zu warten, damit einige gekeimte Unkräuter mehr erwischt werden – oder ist es dann für andere Unkräuter eigentlich schon zu spät? Welches Gemüse wird im kommenden Jahr zu welchem Zeitpunkt und in welchen Mengen wohl nachgefragt? Können wir das auf unseren Flächen anbauen und dabei die Fruchtfolge einhalten? Haben wir dann auch genügend Mitarbeiter, dass dieses geerntet werden kann?

## Was können nur Sie machen?

Da gibt es Gott sei Dank nicht sehr viel, da wir ein gutes Team sind. Wir machen immer einen Jahresrückblick und tragen zusammen, wie wir das Jahr erlebt haben, welche Mengen gepasst haben, wann wir welche Arbeiten aus welchen Gründen nicht geschafft haben, wo noch freie Kapazitäten



itäten sind und vieles mehr. Gerne werden dann Wünsche fürs kommende Jahr geäußert und wir überlegen, ob das Sinn macht. Oft bin ich in solchen Situationen derjenige, der dann sagt, was geht und was nicht. Auch bei wirtschaftlichen und personellen Entscheidungen trage ich die Verantwortung und sage, wie wir es machen.

## Was macht Ihnen besonders Spaß?

Die Arbeit mit den Menschen und auch der Anbau und die Ernte von Gemüse. Ich mag die Begegnungen mit unseren Dörlern, wel-

che meistens offen, herzlich und menschlich sind. Die Freude zu erleben, einfach wenn man sich begegnet oder wiederkommt, ist einfach wunderbar. Es macht mir auch große Freude, mich immer wieder mit unseren Auszubildenden auszutauschen und auf sie einzulassen. Jeder junge Mensch bringt an-

ler-Anzahl zwischen 0 und 19. Viele waren noch nie in der Gärtnerei, hatten eigentlich auch keine Lust, da sie ihre alte Werkstatt und das gewohnte Umfeld vermissen. Sich darauf immer wieder neu einzustellen, war kaum möglich. Einige waren bei uns nicht gut aufgehoben, da viele Arbeiten in

und mittun wollen. Oder wenn eine ehemalige Auszubildende nach Wanderjahren als Fachkraft in die Lehenhof-Gärtnerei zurückkehrt.

#### **Herr Bergmann, was sind Ihre Aufgaben?**

**John Bergmann:** Gärtnern eigentlich, also zum Beispiel Unkraut jäten, Gemüse ernten, Beete bestellen etc.

#### **Und was ist das Besondere an Ihrer Arbeit in der Gärtnerei?**

Das Besondere ist, dass man zum einen in Ruhe für sich arbeiten kann, aber es auch Arbeiten gibt, die man gemeinsam mit anderen macht. Es ist also vielseitig, das ist besonders.

#### **Welche Fähigkeiten brauchen Sie für diese Arbeit?**

Geduld, Kraft, Teamgeist, einen grünen Daumen (lacht).

#### **Was macht Ihnen besonders Spaß?**

Ernte und alle Aufgaben, die dazu gehören. Bei der Ernte sieht man dann, dass sich die Arbeit ausgezahlt hat. Das ist immer schön.

#### **Welche Herausforderungen haben Sie?**

Wenn zu viel Arbeit ansteht, die man gar nicht richtig bewältigen kann. Bei der Hitze im Sommer zu arbeiten, ist auch eine Herausforderung.

#### **Würden Sie die Arbeit weiterempfehlen?**

Ja, definitiv.

#### **Haben Sie eine schöne Geschichte aus Ihrer Arbeit für uns?**

Eine schöne Geschichte war die Suche nach dem Kohl im hohen Unkraut (lacht). Das Unkraut war so hochgewachsen, dass wir bei der Ernte den Kohl erst gar nicht gefunden haben. Wir mussten also auf allen vieren durch das Unkraut und den Kohl suchen. Zum Glück konnte am Ende jeder Kohl, den wir gepflanzt haben, auch gefunden und geerntet werden. Am Ende des Tages haben wir viel länger gebraucht als geplant, aber wir hatten viel Spaß. 😊



Foto: Camphill Dorfgemeinschaft Lehenhof | John Bergmann im Garten

dere Fähigkeiten und Fragen mit. Zu versuchen, diese im Alltag einzubinden, ohne aber das Betriebskonzept aus den Augen zu verlieren, ist hoch spannend.

#### **Welche Herausforderungen haben Sie?**

Die größte ist sicherlich das Wetter, auf das wir keinen Einfluss im Alltag haben. Wir können nur versuchen, uns darauf einzustellen. Auch der Sozialorganismus ist immer wieder eine Herausforderung. Gerade durch die Corona-Verordnungen war es sehr unruhig bei uns. So schwankte die Dör-

der Gärtnerei doch einige Fertigkeiten erfordern, welche nicht so einfach vermittelbar sind. Die Arbeiten wechseln auch im Jahresverlauf sehr häufig, und es dauert zum Teil Jahre, bis gewisse Handgriffe sitzen.

#### **Würden Sie die Arbeit weiterempfehlen?**

Aber ja!

#### **Was sind besondere Momente bei Ihrer Arbeit?**

Ein schönes Zeichen ist es, wenn Mitarbeiter sogar noch in ihrer Freizeit auftauchen

# Die Therapeutin

## **Was macht eine Kunst-Therapeutin, Frau Neumair?**

Ich biete Einzeltherapien und Therapien in der Gruppe an. Dazu finden noch künstlerische Angebote in Form von Kursen und Projekten im Rahmen der «Begleitenden Maßnahmen» statt. Die Kunst-Therapie, aber auch die Musik-Therapie und Eurythmie-Therapie sind ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit in der Kaspar Hauser Stiftung.

In der Kunst-Therapie wird ein Raum geschaffen, in dem die Klient\*innen ankommen und Vertrauen finden können. Zunächst erkläre ich, was Kunst-Therapie ist und kläre, welche Erwartungen da sind. Ob es persönliche Ziele oder Themen gibt. Dann zeige ich die verschiedenen Materialien und Techniken, die alle ausprobiert werden können. Das Schöne bei der Kunst-Therapie ist: Auch nonverbal dürfen sich Dinge ausdrücken. Mit den Klient\*innen folgt eine Bildbetrachtung und Auswertung, aus denen Therapieziele formuliert werden.

## **Es gibt auch Kunstprojekte und Kunst-kurse.**

Gemeinsame Ausstellungsbesuche geben oft Anregungen, uns mit einer bestimmten Kunstepoche bzw. einem Kunststil zu beschäftigen. Je nach Ausstellung entwickeln wir das Konzept für das Kunstprojekt. Das beinhaltet die Materialauswahl und Technik. Wir konzipieren Abschlussausstellungen für die Kurse.

## **Künstlerische Gestaltung der Jahres-feste**

Das Sommerfest z. B. steht jedes Jahr unter einem anderen Motto. Dazu entwickeln wir die Dekoration und malen sie gemeinsam mit den Menschen mit Assistenzbedarf.

## **Fall- und Teambesprechungen**

Fall- und Teambesprechungen gehören ebenfalls zum Aufgabenbereich. Und wenn Zeit ist, finden auch gegenseitige Interventionen mit den anderen Therapeut\*innen statt. Wir schreiben Kompetenzanalysen und entwickeln gemeinsam mit dem Team unsere Arbeit weiter.

## **In-Beziehung-Treten und berührt werden. Das Sichtbarwerden des Menschen – mit all seinen Nuancen und Schönheiten, die im Alltag sonst nicht so zu bemerken sind.**

### **In der Kunst-Therapie wird der Mensch schöpferisch tätig.**

Sie regt zur Aktivität an und sensibilisiert zugleich, um mit sich und den eigenen Gefühlen in Kontakt zu kommen. Über die Werkbetrachtung kann sich die Wahrnehmung differenzieren und neue Sichtweisen können entdeckt werden. Im künstlerischen Tätigsein, während der Therapie, werden die gefundenen Erkenntnisse weiterentwickelt, stabilisiert und ermöglichen einen Zugewinn an Selbstwert und Autonomie, aus dem heraus Handlungsmöglichkeiten entwickelt werden können.

Das Therapie-Angebot kann auf die Bedürfnisse des jeweiligen Menschen abgestimmt werden, so dass er über das Medium Kunst seine inneren Impulse leben kann. Man kann sich in der aktiv gestaltenden Rolle erleben – die Kunst wird zu einer Quelle von Kraft und Lebensfreude. In der Kunst-Therapie können Lösungen und eigene Bewäl-

tigungsstrategien für Probleme gefunden werden. Sie ermöglicht neue Lernfelder und die Wahrnehmungsfähigkeit kann sich weiter differenzieren, neue Potenziale können entdeckt werden. Künstlerisches Arbeiten in einer Gemeinschaft stärkt das Wir-Gefühl und soziale Kompetenzen werden gefördert.

### **Die anthroposophische Kunst-Therapie basiert auf der ganzheitlichen Sichtweise der anthroposophischen Medizin.**

Durch ausgewählte Methoden wie zum Beispiel das Formenzeichnen, das Aquarellieren oder Plastizieren wird eine Harmonisierung der Ebenen und ein Ausgleich von Einseitigkeiten angestrebt.

### **Das Kostbare in meiner Arbeit ist die Begegnung.**

In-Beziehung-Treten und berührt werden. Das Sichtbarwerden des Menschen – mit all seinen Nuancen und Schönheiten, die im Alltag sonst nicht so zu bemerken sind. Die Fähigkeit einer Therapeutin ist es, eine Haltung zu finden, die nicht unterrichtet werden kann, sondern über das Leben wiederholt erübt werden muss. Das bedeutet: Selbstreflexion und Selbstentwicklung sind unverzichtbare Voraussetzungen für dieses Tun. Ich muss gegenwärtig sein, vorurteilsfrei und unvoreingenommen.

### **In der Kunst-Therapie ist die Kunst das Herzstück der Therapie, und das macht es zu einem besonders schönen Beruf – jede\*r sollte in seinem Leben Platz für die Kunst haben. 😊**

Maria Neumair arbeitet als Kunst-Therapeutin in der Berliner Kaspar Hauser Stiftung.

# Die Professorin

Christiane Drechsler berichtet aus ihrer Arbeit als Professorin für Heilpädagogik in außerschulischen Handlungsfeldern an der Alanus Hochschule, Mannheim.

Auf den ersten Blick unterscheidet sich eine Professur in diesem Themenbereich an der Alanus Hochschule nicht großartig von einer Professur an anderen Hochschulen: Es gilt, Vorlesungen und Seminare vorzubereiten, durchzuführen und nachzubereiten, Modulabschlussprüfungen vorzubereiten und zu korrigieren, Studierende zu beraten, Fachartikel zu verfassen, Bücher zu schreiben, an Konferenzen teilzunehmen, selbst Vorträge bei besagten Konferenzen zu halten, Netzwerkarbeit zu betreiben. Dazu kommt der große Bereich der Forschung: Anträge an Stiftungen (zwecks Finanzierung) müssen geschrieben, Forschungsdesigns entworfen, Kolleg\*innen zur Mitarbeit begeistert werden.

Dazu kommen hochschulinterne administrative Aufgaben: Wie Konferenzen, Protokolle, Besprechungen auf allen Ebenen. Und sehr wichtig: Studierende müssen beraten, begleitet, unterstützt werden. Hin und wieder sollte man ein wenig schlafen.

Den Unterschied zur Arbeit an anderen Hochschulen bezeichne ich gern als Brückenbau: Nachdem sich über Jahrzehnte die anthroposophisch orientierte Heilpädagogik und Sozialtherapie parallel zur allgemeinen Heilpädagogik entwickelt hat – mit eigenen Konzepten, Konferenzen und Berufsverbänden – zeigt sich seit Mitte der 1990er Jahre die Notwendigkeit einer Öffnung und Annäherung von bei-

den Seiten. Anthroposophisch orientierte Lebens- und Arbeitsgemeinschaften verfügen über jahrzehntelange Erfahrungen im Zusammenleben von Menschen mit und ohne Assistenzbedarf, dieses Wissen ist interessant für die Entwicklung einer inklusiven Gesellschaft. Umgekehrt existieren anthroposophisch orientierte Einrichtungen und Dienste nicht außerhalb sozialer Beziehungen zur nicht anthroposophischen Welt. Eine allgemeinverständliche (auch für Nicht-Anthroposophen schlüssig nachvollziehbare) Darstellung der eigenen Konzepte und Leistungen ist notwendig. Immer mehr bewegt sich auch die Forschung aufeinander zu, methodisch und inhaltlich ist man auf Augenhöhe. 😊

Anthroposophische Bildung im Sozialwesen

 **AKADEMIE**  
AnthroSozial



**Mutig neue Wege gehen –  
wir freuen uns auf Ihre  
Bewerbung!**

## **Heilerziehungspfleger\*in**

Fachschulausbildung mit staatlicher Anerkennung  
Drei Jahre praxisintegriert oder Schulfremdenprüfung

## **Arbeitserzieher\*in**

Fachschulausbildung mit staatlicher Anerkennung  
Drei Jahre praxisintegriert

## **18-monatige Weiterbildung gFAB**

Geprüfte Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung

Karl-Schubert-Seminar: [info-kss@ksg-ev.eu](mailto:info-kss@ksg-ev.eu)  
Schulstraße 22, 72649 Wolfschlügen, Tel. 07022-602810

## **Heilpädagog\*in**

Fachschulausbildung mit staatlicher Anerkennung  
Drei Jahre berufsbegleitend oder 18 Monate in Vollzeit

## **Fortbildungen**

Anthroposophie, Doppeldiagnosen, Praxisanleitung,  
Fortbildungen für Menschen mit Assistenzbedarf uvm.

Rudolf-Steiner-Seminar: [info-rss@ksg-ev.eu](mailto:info-rss@ksg-ev.eu)  
Michael-Hörauf-Weg 6, 73087 Bad Boll, Tel. 07164-94020

Träger: Karl-Schubert-Gemeinschaft e.V. – Weitere Informationen und Angebote finden Sie unter [www.akademie-anthroposozial.de](http://www.akademie-anthroposozial.de)

# Die Auszubildende

**Ich habe dann gemerkt, dass man mit den Menschen normal reden muss, mit ihnen normal umgehen kann. Auch wenn sie nicht in Sprache antworten können, jeder benutzt Mimik oder Gestik.**

«Eigentlich wollte ich nach der Schule einen Freiwilligendienst in Chile machen – doch dann kam Corona und ich konnte nicht ausreisen. So suchte ich eine sinnvolle Beschäftigung und engagierte mich, erst einmal für ein paar Monate, für Menschen mit Behinderung im Therapeuticum Raphaelhaus.»

So kam Pia in das Therapeuticum Raphaelhaus in Stuttgart. Zunächst für einen Tag zum Hospitieren. Das hat ihr gefallen. Sie macht dort ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ). Erst war alles fremd, Pia hatte noch nie mit Menschen mit Assistenzbedarf gearbeitet: «Ich wurde gut eingearbeitet. Anfangs habe ich jeden Tag die drei gleichen Menschen unterstützt. So konnte ich sie gut kennenlernen und habe dann gemerkt, dass man mit den Menschen normal reden muss, mit ihnen normal umgehen kann. Auch wenn sie nicht in Sprache antworten können, jeder benutzt Mimik oder Gestik – ich lernte dies immer besser zu deuten.»

Nach ihrem FSJ im Therapeuticum Raphaelhaus in Stuttgart hat Pia verlängert und macht inzwischen die dreijährige Ausbildung zur staatlich anerkannten Heilerziehungspflegerin.



Foto: Therapeuticum Raphaelhaus, Stuttgart

**Die Arbeit ist anspruchsvoll, mitunter herausfordernd. Auch die Arbeitszeiten sind nicht immer bequem.**

Die Arbeit ist anspruchsvoll, mitunter herausfordernd. Auch die Arbeitszeiten sind nicht immer bequem – damit die Dienste gerecht verteilt werden, gestaltet im Raphaelhaus jedes Pflorgeteam den eigenen Dienstplan. So wird sichergestellt, dass die Bedürfnisse jeder Person im Team gesehen werden.

Pia wird mit dieser Ausbildung immer eine wichtige Aufgabe erfüllen und garantiert einen sicheren Arbeitsplatz haben!

Den Fachkräftemangel spüren sie im Therapeuticum. Ulrike Hoffmann von der Heimleitung ist froh: «Dank unserer 15 Ausbildungsplätze können wir jedes Jahr bestens geschultes Personal übernehmen.» 😊

Pia Nitz macht im Therapeuticum Raphaelhaus in Stuttgart eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin. Dabei begleitet sie Menschen mit hohem und mehrfachem Assistenzbedarf.

# Das Dorfgasthaus

Maximilian Abrahamsberg, Ute Döring, Mulugeta Habte, Manuel Ibn Salem, Bärbel Klein, Habibe Shabani und Tarmina Zarda arbeiten im Schmidts, dem Dorfgasthaus von Stockhausen im hessischen Vogelsberg. Betreiber ist der Campus am Park.

Auf die Frage, auf was es bei der Arbeit im Schmidts am meisten ankommt, lautet die Antwort bei den dort tätigen Mitarbeiter\*innen mit Assistenzbedarf: Sauberkeit und Ordnung. Bärbel Klein hat hier ihre Berufung gefunden: «Das Besondere an meiner Arbeit ist, dass es hinterher schön sauber ist. Das liegt uns halt wirklich am Herzen.» «Aber Spaß, nein», soweit geht es dann doch nicht mit der Putzfreude. «Das ist so eine Frage, ob es Spaß macht. Ich putze halt, weil es gemacht werden muss. Ich möchte es halt einfach sauber halten.» Und ihr Kollege Maximilian Abrahamsberg, der im Schmidts in der Hauswirtschaft und Küche mitarbeitet, fügt hinzu: «Ich mache das auch sehr gut hier diese Maschine.» Und zeigt dabei auf die Spülmaschine. Seine besondere Aufgabe in der Küche ist, das Gemüse zu schneiden. Bei der Arbeit, sagt er, denkt er viel. Das braucht er für seine Arbeit.

Mit im Team ist auch Mulugeta Habte. Er setzt sich gerne neue Herausforderungen: Er ist gut im Gemüseschneiden, besonders Zwiebeln: «Zwiebeln schneiden ist meine Lieblingssache. Ich schneide mich nie.» Inzwischen arbeitet er aber auch im Service. Da arbeitet er sich gerade ein und entwickelt neue Fertigkeiten. «Bedienung machen. Salat bedienen. Wenn die Gäste kommen, gebe ich immer Salat, Essig oder Schmand. Wenn die wiederkommen, freuen sie sich immer,

**Ich muss Empathie empfinden, wenn ein Gast Probleme hat oder auch die Mitarbeiter\*innen. Lösungen finden.**



Foto: Maximilian Abrahamsberg bei der Arbeit. | Foto: Ulrike Härtel, Schmidts

wenn sie Salat kriegen.» Den Salat, den er verteilt, hat vorher Habibe Shabani liebevoll gewaschen: «Ich mach' Küche. Ich mag meinen Salat.» Ihr Anspruch ist: «Ich will alles ordentlich und sauber machen.» Dafür, so ergänzt ihre Kollegin Tarmina Zarda, braucht man saubere Hände. Auch sie findet es schön, im Schmidts zu arbeiten und alles in Ordnung zu halten. Ihr Spezialgebiet ist das Spülbecken: «Spülbecken sauber machen, mache nur ich.» Besonderen Spaß macht ihr aber das Kochen.

Von Mulugeta Habte bekommen auch die Hungrigen im Dorf und in der Gemeinschaft Altenschlirf ihr Mittagessen aus-

geliefert. Dazu nutzt er einen praktischen Handwagen zum Nachziehen.

Um einen Dorfgasthof zu betreiben, braucht es natürlich auch Menschen, die das Einkaufen und die ganze Organisation übernehmen. Wie Ute Döring und Manuel Ibn Salem. Ute Döring ist im Schmidts für den Service zuständig. Sie plant aber auch Veranstaltungen und kassiert. Im Service wird sie bereits durch Mulugeta Habte unterstützt. «Für mich ist das Besondere, dass ich mal mit dem Menschen mit Hilfebedarf arbeiten kann und auch mit den Leuten, dem Publikum vor Ort.» Dazu muss sie natürlich freundlich sein, das ist ja eine Hauptqualität



## Weiterbildung zur/zum Systemischen Beraterin/ Systemischen Berater (DGSF)

Beginn: 13.10.2022

## Fortbildungsreihe Hände sprechen lassen – Grundlagen integrativer Pflege

7 Module, auch einzeln buchbar  
Beginn: 27.10.2022

## Fortbildungsreihe Es geht auch anders – Menschen mit psychischen Erkrankungen und kognitiven Beeinträchtigungen kompetent im Alltag unterstützen

11 Module, auch einzeln buchbar  
Beginn: 14.11.2022

## Geprüfte Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung

Beginn: 14.11.2022

[www.camphill-ausbildungen.de](http://www.camphill-ausbildungen.de)

88699 Frickingen | Lippertsreuter Straße 14 a  
07554 9899840 | [info@camphill-ausbildungen.de](mailto:info@camphill-ausbildungen.de)



Echt jetzt?

Genau Du!

#vomFachzurKraft

im ganzen Servicebereich, aber es geht darüber hinaus: «Ich muss Empathie empfinden, wenn ein Gast Probleme hat oder auch die Mitarbeiter\*innen. Lösungen finden.» Und da sie ein inklusiver Arbeitsort sind, muss sie auch Kontakt zu den Häusern der Gemeinschaft Altdenschlirf halten, zu den Assistent\*innen, falls etwas mit den Mitarbeiter\*innen mit Assistenzbedarf sein sollte. Aber genau das ist ihr Ding: Mit Menschen umzugehen. «Sonst hätte ich den Beruf nicht gewählt. Ich stehe immer noch 100 % hinter meinem Beruf.» Und die Herausforderung, jeden Tag etwas Neues zu lernen, sich darauf einzustellen, das gehört eben dazu: «Weil jeder Tag anders ist.»

Manuel Ibn Salems Aufgabe als Geschäftsleiter ist es, alles wirtschaftlich am Laufen zu halten. Das bedeutet: «Ich schaue mit den Kolleg\*innen zusammen darauf, dass wir effizient arbeiten und nicht mehr ausgeben, als wir einnehmen. Das Besondere am Schmidts ist, dass es Gastronomie auf dem Land ist, die rundherum ausstirbt. Dass es ein inklusives Projekt ist, was die Gemeinschaft Altdenschlirf, den Campus und den Ort Stockhausen näher zusammenbringt. Und dass es dem Ort damit einen sozialen Brennpunkt, im positiven Sinne, erhält. Das Besondere an meiner Arbeit dabei ist, dazu beizutragen, in diesem schwierigen, geschäftlichen, unternehmerischen Umfeld mit dem Schmidts zu bestehen.» Weil im Schmidts eben so viele Welten aufeinandertreffen, meint er, braucht er zunächst Gelassenheit. «Gerade auch angesichts der Corona-Zeit, die wir so halb hinter uns haben, die für die Gastronomie natürlich sehr schwierig war. Und dann aber auch eine gewisse Zielstrebigkeit, weil wir uns nicht nur die richtigen Ziele setzen müssen, sondern diese auch erreichen.» Auf die Frage, was nur er machen könne, antwortet er: «Im Schmidts gibt es ganz viele Dinge, die ich gar nicht machen kann. Die andere viel besser machen können als ich. Aber zu den Dingen, die nur ich machen kann, gehören vor allem Dinge, die am Computer gemacht werden müssen. Und das ist gar nicht so einfach zu beschreiben. Aber das ist eben vor allen Dingen das Bedienen von Programmen am Computer.» Und er versucht, dem Schmidts realistische Pläne zu geben: «Auf der Ebene der Zahlen. Also: Was nehmen wir uns vor, z.B. für das nächste Jahr oder für den nächsten Monat? Und das einerseits mit der Realität in Einklang zu bringen und dann andererseits aber auch erreichen zu können. Aber schon die Arbeit an diesen Plänen macht mir viel Freude.» Das Ziel ist, das Schmidts überhaupt an diesem Standort zu erhalten. Und könnte er seine Arbeit weiterempfehlen? «Ja, ich kann diese Arbeit weiterempfehlen. Sie ist sehr, sehr vielfältig. Neben dem, was ich bereits geschildert habe, mache ich noch ganz vieles andere. Vor allen Dingen mit Menschen reden. Und gemeinsam mit ihnen daran zu arbeiten, das Schmidts zu erhalten und weiterzuentwickeln. Und wegen der Vielfältigkeit kann ich diese Arbeit sehr empfehlen. Zugleich ist es eine Arbeit, die man sicherlich nicht jedem Menschen empfehlen kann. Die eine besondere Belastbarkeit von den Menschen erfordert, die sie ausfüllen. Aber im Grundsatz kann man die Arbeit sehr empfehlen.»

Tarmina Zarda würde übrigens ihren Job ebenfalls anderen weiterempfehlen. Warum? «Weil die anderen auch mal das Gefühl kriegen sollen mit dem Kochen und dem Putzen.» 😊

# Die Pädagog\*innen

Annette Haack, Mischka Kaiser und Thomas Schier berichten aus ihrer Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe in Schloss Hamborn.

Das Team der Kinder- und Jugendhilfe von Schloss Hamborn begleitet Kinder und Jugendliche, die oft schon dramatische Lebenswege hinter sich haben. Dabei versuchen sie, einen ganzheitlichen Blick auf den Menschen im Bewusstsein zu behalten. Oft wissen sie zu Beginn des Tages nicht, welche Entscheidungen ihnen heute abgerungen werden. Welche Entwicklungen sie sehen werden. Welche Momente sie erwarten und welche Herausforderungen zu meistern sind. In jedem Bereich ihrer pädagogischen Arbeit sind sie auf die Willenskraft des Gegenübers angewiesen und auf die Freiheit, Wege sichtbar zu machen, aber nicht gemeinsam gehen zu können. Im Idealfall schaffen sie es, den Werkzeugkoffer des Lebens zu füllen.

## Was ist das Besondere an Ihrer Arbeit?

**A. Haack:** Ich komme mit vielen jungen Biografien in Berührung, oftmals mit wirklich sehr dramatischen Lebenswegen. Hier sind die Teamarbeit und die gegenseitige Unterstützung sehr wichtig.

**M. Kaiser:** Wir arbeiten vielseitig und flexibel im Team. Dabei haben wir Freiheit in der Gestaltung des pädagogischen Konzeptes und beruflicher Selbstverwirklichung.

**T. Schier:** Der Umgang mit den jungen Menschen ist das Besondere und das Strahlen der Augen!

**Welche Fähigkeiten brauchen Sie für diese Arbeit?**

**A. Haack:** In meiner Leitungsfunktion brauche ich Empathie, Menschenliebe, Kollegialität, Sachlichkeit, ein gutes Bauchgefühl für jedwede Situation, die im Zusammenhang mit meiner Aufgabe steht. Aber auch eine positive Einstellung und nicht zuletzt die Möglichkeit des Abwägens bei Entscheidungen.

**T. Schier:** Ich brauche für meine Tätigkeit in der Tagesgruppe für Kinder Verständnis, Humor und Geduld.

## Was können nur Sie machen?

**T. Schier:** In der Gruppe kann nur ich sein – meine Authentizität!

**M. Kaiser:** Ich leite seit 2009 die Intensivwohngruppe. Meine Aufgabe ist: Das Ganze zusammenzuhalten und die Übersicht zu haben, innerhalb der Arbeit in der Gruppe. Das ist stetiges Abwägen von Entscheidungen, auch mal unbequem werden im Sinne pädagogischer Entscheidungen oder bei besonderen Fragestellungen.

## Was macht Ihnen besonders Spaß?

**A. Haack:** Bei mir ist es der kreative Austausch auf sachlicher Ebene und gute Lösungsfindungen für die jungen Menschen. Das ist z.B. wenn mich mein Gefühl nicht verlassen hat, und der junge Mensch eine gute Entwicklung macht und dies nicht nur für mich sichtbar wird, sondern auch für den jungen Menschen selbst.

**T. Schier:** Für mich ist es der Umgang mit den jungen Menschen. Die sportlichen Begegnungen und die Freude am gemeinsamen Tun.

## Welche Herausforderungen haben Sie?

**T. Schier:** Ehrlich sein – sowohl den jungen Menschen gegenüber als auch mir selbst.

**A. Haack:** In der Leitung ist es die Auf-

gabe, pädagogische Fragestellungen in den Einklang mit wirtschaftlichen Fragen zu bekommen. Das erfordert, in vielen Situationen dem Gegenwärtigen einen Schritt voraus zu sein. Und in Krisen auch die Ruhe zu bewahren. Man braucht die Eigenschaft, Gutes in allem zu sehen und vor Entscheidungen viele Dinge abzuwägen.

## Der Umgang mit den jungen Menschen ist das Besondere und das Strahlen der Augen.

**M. Kaiser:** Die Übersicht zu behalten über die richtigen Schritte in der Entwicklung des jungen Menschen und die Wahrnehmung des richtigen Zeitpunkts. Wichtig ist, Wesentliches zu erkennen und auch den Kräftehaushalt im Blick zu haben und langfristig tragfähig zu sein.

## Erzählen Sie uns eine schöne Geschichte aus Ihrer Arbeit:

**T. Schier:** Eine Schülerin der Gruppe brachte ihre Liebe zum Lesen mit. Der benötigte Lesestoff konnte aber nicht immer gleich besorgt werden. Also entstand die Idee, einen noch zu gestaltenden Kellerraum als kleine, feine Bibliothek zu nutzen. Mir macht es Freude zu sehen, wie ein Wille, eine Idee zu einem Ziel werden kann: Von der Idee, über die farbliche und räumliche Gestaltung, die Buchspendenbitte aus der Nachbarschaft, der gemütliche Lesesessel, das Beschriften und Ordnen der Regale und Bücher. Und letztendlich die noch immerwährende Freude bei der Zielerreichung einer selbstgewählten Aufgabe, das macht auch mich glücklich. ☺

# Der Heimleiter

Steffen Richter leitet den Wohnbereich der Heilpädagogik Bonnewitz.

Hier wohnen Kinder und Jugendliche mit Assistenzbedarf.

Bonnewitz ist ein Stadtteil von Pirna in der Nähe von Dresden. Das Heilpädagogische Heim Bonnewitz hat eine lange Geschichte. Bereits 1934 wurde hier eine heilpädagogische Schule eröffnet. Ein Jahr später kam das Heim dazu. 1942 fand die heilpädagogische Tätigkeit in Bonnewitz durch die Gestapo ein jähes Ende. Es dauerte nahezu 50 Jahre, bis sie zu neuem Leben erweckt wurde.

## Herr Richter, was sind Ihre Aufgaben in Bonnewitz?

Ich arbeite seit März 1999 in Bonnewitz. Hier habe ich meinen Zivildienst, zwei Ausbildungen und zwei Studien absolviert. Ich würde also sagen, dass ich neben dem Arbeitsort auch viel über die Geschichte der Heilpädagogik Bonnewitz weiß. Jetzt bin ich vor allem für die administrativen Aufgaben im Wohnbereich zuständig. Ich stehe den Mitarbeitenden des pädagogischen Bereichs für Austausch und fachliche Diskussion zur Verfügung und unterstütze mit dem Team der Wohnheimleitung bei Fragen und der Suche nach Lösungen.

## Was ist das Besondere an Ihrer Arbeit?

Wir begleiten Kinder und Jugendliche und müssen dabei mit ganz unterschiedlichen Wünschen und Erwartungen umgehen. Da sind natürlich zunächst die Bewohner\*innen selbst, deren Angehörigen, Lehrkräfte und Therapeut\*innen, aber auch Behörden und Ämter. Nicht zuletzt gibt es auch gesellschaftliche Erwartungen, was eine Einrichtung wie unsere leisten sollte. Hier gilt auch immer, dass wir eine politische

Positionierung prüfen und im Sinne der Menschen, die wir betreuen, handeln.

## Welche Fähigkeiten brauchen Sie für diese Arbeit?

Hmmh, eine schwierige Frage. Vielleicht geht es nicht vordergründig um Fähigkeiten. Allem voran, denke ich, geht es um die Haltung gegenüber den Bewohner\*innen, Kolleg\*innen und Partner\*innen. Für mich ist es wichtig, dass wir in Bonnewitz einen Lebens-, Lern- und Arbeitsort bieten, an dem Empathie, Mitmenschlichkeit und Solidarität die wichtigsten Werte darstellen. Dies bedeutet auch, dass wir uns selbst und die eigene Arbeit reflektieren. Dazu zählt die Prüfung eigener Denkmuster und das Hinterfragen eigener Vorurteile. Das ist das Selbstverständnis unserer Einrichtung.

**Für mich ist es wichtig, dass wir einen Lebens-, Lern- und Arbeitsort bieten, an dem Empathie, Mitmenschlichkeit und Solidarität die wichtigsten Werte darstellen.**

## Was macht Ihnen besonders Spaß?

Den größten Spaß und gleichzeitig die größte Herausforderung sind sicher die vielen Gespräche mit Kolleg\*innen. Sie sorgen immer für Abwechslung und einen Einblick in die Themen der pädagogischen Fachkräfte.

Manche Kolleg\*innen benötigen Ratschläge, andere bringen Vorschläge zur Verbesserung des Arbeitsalltags ein und wieder andere wollen sich einfach ihre Sorgen losreden. Alle Gespräche helfen mir, die eigene Arbeitsweise zu prüfen und nah an den pädagogischen Themen zu bleiben.

## Würden Sie Ihre Arbeit denn weiterempfehlen?

Es gibt sicher viele Aufgaben, die eher zur Pflicht gehören, als dass sie Herzensangelegenheiten sind. Wieder andere Aufgaben bereichern den Alltag und geben Kraft. Die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen kann ich natürlich unbedingt weiterempfehlen. Wer sich auf die besonderen Bedürfnisse der Bewohner\*innen einlassen kann, hat sicher einen erfüllten Arbeitsplatz. Und selbstverständlich kann ich auch Bonnewitz als Arbeitsort empfehlen. Das sage ich aus vollster Überzeugung.

## Erzählen Sie uns eine schöne Geschichte aus Ihrer Arbeit:

Es gibt wirklich sehr viele schöne Geschichten zu erzählen. Von Erlebnissen mit den Bewohner\*innen, wundervollen Ferienfahrten und erstaunlichen Ereignissen. Ganz unabhängig davon ist es für mich immer wieder wirklich schön, wenn Menschen, die in ihrer Schulzeit hier im Praktikum waren, sich an uns erinnern. Wenn sie bei uns einen Freiwilligendienst oder eine Ausbildung absolvieren und sich diesem Berufsfeld nähern. Das ist eine schöne Wertschätzung für den Arbeitsort Bonnewitz, mit allen Herausforderungen und Anstrengungen. 😊

# Die Prüfer\*innen

In den Werkstätten Gottessegen in Dortmund arbeiten Werkstattbeschäftigte in einer Prüf-Gruppe für Leichte Sprache.

Bitte Leichte Sprache! Das fordern die Prüfer\*innen der Leichte Sprache Prüf-Gruppe aus Dortmund. Die Prüfer\*innen sind Nicole Franke, Gabi Nebel, Cordula Schumacher, Christian Hehemann, Marcel Maschke, Siegelinde Didier, Alexander Belke, Silke Agne, Anestis Loukidis und Jacob Ambrosius. Die Prüf-Gruppe wird begleitet durch Franca Leistenschneider. Sie studiert angewandte Sprachwissenschaften.

## Was macht die Leichte Sprache Prüf-Gruppe eigentlich?

**Franca Leistenschneider:** Die Leichte Sprache Prüf-Gruppe besteht aus Beschäftigten der Werkstätten Gottessegen und mir. Die Beschäftigten haben eine Prüfer-Ausbildung gemacht, das heißt, sie sind offizielle Prüfer\*innen für Leichte Sprache-Texte. Ich bin die Gruppen-Leitung der Prüf-Gruppe. Gemeinsam arbeiten wir mit Übersetzer\*innen der Leichten Sprache. Sie übersetzen schwere Texte in Leichte Sprache.

**Alexander Belke:** Wir Prüfer\*innen machen diese Texte barrierefrei. So, dass jeder Mensch, ob mit oder ohne Behinderung, diese Texte verstehen kann. Viele Texte sind zu lang und zu schwer. Oder die Texte enthalten Stolper-Steine. Stolper-Steine sind schwere Wörter, die beim Lesen stören. Wir prüfen auch, ob die Bilder zum Text passen. Und wir machen Seminare zum Thema Leichte Sprache. Wir fahren in andere Städte und besuchen Firmen. Dort erklären wir, was Leichte Sprache bedeutet und warum sie so wichtig für alle Menschen ist.



Foto: Sandra Bösebeck | Die Prüf-Gruppe der Werkstätten Gottessegen

## Was ist das Besondere an Ihrer Arbeit?

**Franca Leistenschneider:** Diese Arbeit ist auf jeden Fall anders als die Arbeitsbereiche, die es sonst in einer Werkstatt gibt. Es ist keine Handarbeit, bei der man etwas fertigstellen muss. Hier wird viel mit dem Kopf gearbeitet. Man muss sich gut konzentrieren und wird sehr gefordert.

**Christian Hehemann:** Das Besondere an unserer Arbeit ist, dass wir alle zusammen sein können, wegen der Leichten Sprache-Arbeit. Toll ist auch, dass wir viel rumkommen. Zum Beispiel nach Witten an die Universität. Dort können wir den Student\*innen zeigen, was wir draufhaben und was die noch von uns lernen können.

## Welche Fähigkeiten brauchen Sie für diese Arbeit?

**Franca Leistenschneider:** Ich muss mich gut auf die Prüfer\*innen einstellen. Ich selbst muss auch den Text gut hinterfragen. Und ich muss den Prüfer\*innenn die richtigen

**Vor allem brauchen wir Mut.  
Mut, auch mal die rote Karte  
hochzuhalten.  
Auf der Karte steht:  
Bitte Leichte Sprache!  
Wir haben gelernt, bei Ämtern  
oder Ärzt\*innen mutig zu sagen,  
dass wir etwas nicht verstehen.**

Fragen stellen. Also nicht: Ist der Text gut zu verstehen? Ja oder nein?  
Sondern: Was ist mit dem Text gemeint?

**Sieglinde Didier:** Vor allem brauchen wir Mut. Mut, auch mal die rote Karte hochzuhalten. Auf der Karte steht: Bitte Leichte Sprache! Wir haben gelernt, bei Ämtern oder Ärzt\*innen mutig zu sagen, dass wir etwas nicht verstehen. Viele reden einfach zu viele schwerverständliche Worte. In der Leichten Sprache müssen wir langsam und deutlich sprechen, damit alle uns verstehen.

#### **Was können nur Sie machen?**

**Franca Leistenschneider:** Die Organisation der Seminare. Wie kommen die Prüfer\*innen dort hin? Wer ist Selbstfahrer\*in? Wer braucht Unterstützung? Das organisiere ich allein.

**Silke Agne:** Wir ergänzen uns darin, dass wir eine Mannschaft sind, dass wir zusammengehören.

#### **Was macht Ihnen besonders Spaß?**

**Franca Leistenschneider:** Das Arbeiten mit den Prüfer\*innen. Wenn man zum Beispiel Wörter hinterfragt, die eigentlich klar sind. Die Prüfer\*innen einen aber darauf hinweisen, dass es doch nicht so klar ist. So lerne auch ich immer wieder dazu.

**Alexander Belke:** Die Ausflüge zur Uni oder zu den Ämtern. Den Student\*innen oder Beamt\*innen zu zeigen, dass man ohne Leichte Sprache nicht viel ausrichten kann. Es macht Spaß, anderen etwas beizubringen. Und es macht Spaß, Texte zu prüfen.

**Anestis Loukidis:** Die Arbeit mit dem Kopf und mit dem Computer ist toll.

#### **Würden Sie Ihre Arbeit weiterempfehlen?**

**Franca Leistenschneider:** Auf jeden Fall. Man lernt viel über die Sprache an sich. Und man lernt sehr viel von den Prüfer\*innen.

**Cordula Schumacher:** Jaaaaa! So viele Menschen wie möglich sollten wissen, wie wichtig die Leichte Sprache für alle Menschen ist.

#### **Erzählen Sie uns eine typische Arbeitssituation:**

**Franca Leistenschneider:** Wir mussten mal einen Corona-Text prüfen. Dort sollte der Impf-Stoff erklärt werden, anhand eines Bau-Plans. Ein Prüfer fragte: «Was hat denn ein Bau-Plan auf einer Bau-Stelle mit dem Impf-Stoff zu tun?» Eine berechnete Frage. Sie hat gezeigt, dass Dinge, die klar scheinen, doch noch unklar sein können. 😊

## Themen & Termine 2022 / 2023

5. bis 9. Oktober 2022

### **Gesundheit auf all deinen Wegen – Verletzlichkeit-Liebe-Gleichgewicht**

Internationale Tagung für Heilpädagogik und Sozialtherapie  
des Anthroposophic Council for Inclusive Social Development  
Ort: Goetheanum | Rütliweg 45 | Dornach/SCHWEIZ  
Informationen: <https://inclusivesocial.org/>

17. Oktober 2022

### **BTHG-Online-Sprechstunde von Anthropoi Selbsthilfe**

für Angehörige und rechtliche Betreuer\*innen  
Informationen: [www.anthropoi-selbsthilfe.de](http://www.anthropoi-selbsthilfe.de)

27. bis 29. Oktober 2022

### **Eurythmiefachtagung 2022**

Tagung/Konferenz  
Ort: Freie Waldorfschule Uhlandshöhe | Stuttgart  
Informationen: [www.tagungen.waldorfschule.de](http://www.tagungen.waldorfschule.de)

3. bis 4. November 2022

### **29. Bildungsforum mit Bildungsbeauftragten von Anthropoi Bundesverband**

Ort: Anthroposophisches Zentrum | Kassel  
Informationen: [www.anthropoi.de](http://www.anthropoi.de)

7. bis 9. November 2022

### **Meine Grenzen kennen – die Grenzen der Anderen achten. Block 1**

Inklusive Weiterbildung der Fachstellen  
für Gewaltprävention  
Ort: Heidehotel Bad Bevensen | Bad Bevensen  
Informationen: [www.anthropoi.de](http://www.anthropoi.de)

14. November 2022 bis 16. Juli 2024

### **Es geht auch anders – Menschen mit psychischen Erkrankungen und kognitiven Beeinträchtigungen kompetent im Alltag unterstützen**

Fort- und Weiterbildung  
Ort: Camphill Ausbildungen gGmbH | Frickingen  
Informationen: [www.camphill-ausbildungen.de](http://www.camphill-ausbildungen.de)

28. November 2022 bis 14. Juni 2023

### **Frauen-Beauftragte werden – Frauen-Beauftragte sein!**

Kurs in 2 Teilen  
Fortbildung für Frauen-Beauftragte in Einrichtungen  
Ort: Rudolf-Steiner-Seminar für Heilpädagogik | Bad Boll  
Informationen: [www.akademie-anthroposozial.de](http://www.akademie-anthroposozial.de)

31. Mai 2023 bis 30. November 2024

### **Vom Risiko zur Resilienz**

Fort- und Weiterbildung  
Ort: Akademie AnthroSozial | Wolfschlugen  
Informationen: [www.akademie-anthroposozial.de](http://www.akademie-anthroposozial.de)

Weitere Termine, Informationen und Aktualisierung unter:  
[www.anthropoi.de](http://www.anthropoi.de)

# Arbeitserzieher\*in

Von Michael Pfrenger



Foto: Moritz Woide

«Arbeitserzieher\*in ist ein Berufsbild mit Zukunft, die Ausbildung ist anspruchsvoll, aber unheimlich spannend, weil so viel persönliche Entwicklung stattfindet.» Das sagt Michael Pfrenger. Er muss es wissen, denn er bildet seit gut zehn Jahren Arbeitserzieher\*innen aus. Arbeitserzieher\*innen verbinden zwei Welten: Die des Handwerks und die der Pädagogik. Gerade diese Verbindung macht die Weiterbildung so spannend. Und auch später im Beruf haben Arbeitserzieher\*innen die Aufgabe, Verbindungen und Übergänge zu gestalten: Zwischen Menschen und Arbeitsprozessen.

**Arbeitserzieher\*innen sind im Lebensmilieu Arbeit tätig.** In diesem breit gefächerten Arbeitsfeld sind sie vor die anspruchsvolle und spannende Aufgabe gestellt, einerseits achtsam die Bedürfnisse und das So-Sein jedes einzelnen begleiteten Menschen wahrzunehmen und andererseits die Erfordernisse und Qualitätsansprüche der jeweiligen Arbeitsprozesse umzusetzen. Arbeitserzieher\*innen bieten in der täglichen Arbeit die jeweils notwendige Assistenz und begleiten Menschen mit individuellen Unterstützungsbedarfen bei der Suche nach dem individuell passenden Arbeitsplatz. Dies verlangt beständig ein hohes Maß an

Kompetenz, Fachlichkeit, Kreativität und persönlichem Engagement.

Voraussetzung zum Einstieg in die Weiterbildung zum\*zur Arbeitserzieher\*in ist in der Regel eine erfolgreich abgeschlossene Vorausbildung.

**Arbeitserzieher\*innen sind sozialpädagogische und sozialtherapeutische Fachkräfte.** Sie bieten Arbeitsassistenz und Arbeitsbegleitung für eine große Bandbreite unterschiedlicher Menschen: Die Arbeit mit Menschen mit geistigen und körperlichen Einschränkungen und Assis-

tenzbedarf in Arbeits- und Tagesstätten der Behindertenhilfe, vor allem in Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM), stellen das größte Arbeitsfeld dar. Außerdem sind Arbeitserzieher\*innen in Berufsbildungswerken und Tagesstätten zur Unterstützung von Menschen mit Lernbehinderungen, psychischen Störungen oder Suchterkrankungen tätig. Erlebbar entsteht zurzeit für Arbeitserzieher\*innen ein wichtiges und spannendes neues Arbeitsfeld: Die Assistenz zur Arbeit für Menschen mit Assistenzbedarf und diversen Unterstützungsbedarfen direkt in Unternehmen des ersten Arbeitsmarktes. Stichwort: Job-Coaching.

inneren Entwicklungsprozesses der einzelnen Seminarist\*innen hin zur Bewusstwerdung und Entwicklung der eigenen Potenziale und Fähigkeiten und hin zur Entwicklung einer jeweils authentisch-individuellen pädagogischen Fachkompetenz.

«Persönliche Entwicklung findet knapp außerhalb der eigenen Komfortzone statt.» Dieser Leitsatz – entstanden in der gemeinsamen Arbeit mit den Seminarist\*innen eines Kurses im Pädagogik-Unterricht des Seminars – macht deutlich: In dieser Weiterbildung wird miteinander dieser Punkt knapp außerhalb der jeweils eigenen Komfortzonen gesucht

Einer sinnerfüllten Arbeit nachgehen zu können, ist für alle Menschen eine wichtige Voraussetzung für ein erfülltes und selbstbestimmtes Leben. Es macht mir Freude, als Arbeitserzieherin Menschen mit Behinderungen dabei begleiten und unterstützen zu können.


Arbeitserzieher\*in ist eine staatlich anerkannte Weiterbildung: An einer Berufsfachschule kann man die Weiterbildung entweder in Vollzeit in zwei Jahren mit anschließendem einjährigen Berufspraktikum oder praxisintegriert in drei Jahren absolvieren. Die Akademie AnthroSozial bietet die anthroposophisch orientierte berufliche Weiterbildung zum\*zur Arbeitserzieher\*in seit mehr als 10 Jahren praxisintegriert an. Praxisintegriert bedeutet dabei, dass die regelmäßigen Unterrichtswochen am Rudolf-Steiner-Seminar in Bad Boll und die fachpraktische Arbeit der Seminarist\*innen im Arbeitsbereich vielfältiger sozialer Organisationen bundesweit im Wechsel stattfinden.

Die Seminarist\*innen haben während ihrer Weiterbildung, sowohl an ihrem vertrauten Arbeitsplatz als auch während diverser Praktika, die Möglichkeit, reichhaltige Praxiserfahrungen zu sammeln und diese mit dem erlernten fachlichen Wissen zu verknüpfen. Dabei findet beständig ein lebendiger und sich gegenseitig bereichernder Austausch zwischen den praktischen Erfahrungen und Bedürfnissen der Seminarist\*innen und den Unterrichtsinhalten gemäß dem von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Schulen für Arbeitserziehung entwickelten Bildungsplan statt.

**Persönliche Entwicklung als Kernkompetenz der Weiterbildung:** «Die wahre Entdeckung besteht nicht im Finden neuer Ufer, sondern im Sehen mit anderen Augen.» Dieser Satz von Marcel Proust benennt sehr schön, um was es im Wesentlichen in dieser pädagogischen Weiterbildung geht: Nämlich um die Ermöglichung und Begleitung des

– noch nah genug am Vertrauten, aber schon im Neuen – schon Anforderung, aber noch nicht Überforderung: Dort findet Lernen und Entwicklung statt.

**Arbeit inklusiv denken:** Üblicherweise ist der Begriff Arbeit eng mit Produktivität, Effektivität und Leistungsfähigkeit verbunden. Ganz bewusst wird in der Arbeitserzieher\*innen-Ausbildung der Begriff der Arbeit weitergefasst. Arbeit wird dort als individuell sinnerfülltes Tätig-Sein verstanden – unter dem Credo «Jede\*r leistet seinen individuellen Beitrag zum Ganzen». Damit werden ganz bewusst auch Menschen mit schweren, mehrfachen Behinderungen in den Arbeitsbegriff und damit in den Weiterbildungs- und den Berufs-Fokus mit einbezogen.

«Trotz meiner langjährigen beruflichen Erfahrung habe ich durch das Seminar viele neue Erfahrungen machen dürfen, die ich nicht missen möchte. Ich setze nun mein Handeln und meine Methoden viel bewusster und gezielter ein als vor der Weiterbildung. Das theoretische Hintergrundwissen war sehr lehrreich und hilfreich für mich. Ich habe die Möglichkeit gewonnen, mich heute viel fachlich-kompetenter und bewusster auszudrücken und verstehe die Hintergründe viel besser.» 

Michael Pfrenger

Bildungsanleitung Berufsfachschule für Arbeitserziehung und Fachschule für Heilpädagogik an der Akademie AnthroSozial, Bad Boll/Wolfschlugen.



Linda Rinn

# Traum-Beruf Träumer\*in

In bester Laune trafen sich Ende Mai 2022 Menschen mit und ohne Assistenzbedarf im Rudolf-Steiner-Seminar in Bad Boll zur ersten mittelpunkt-Schreibwerkstatt (nach der langen Corona-Zeit). Wir haben viel miteinander geschrieben, uns zugehört und erzählt. Wir hatten Lust auf Neues. Voller Fantasie schlüpfen wir in einen «Neuen Beruf!». Da wurde die Geschichte einer schicken Sekretärin erzählt, ein Astronaut ging auf Reisen, andere verwandelten sich in einen Sport-Akrobaten, eine Wäscherin, einen Dekorateur, eine Weberin oder einen Fahrrad-Mechaniker.



Luca Meigert



Lisa Gros



Julian Leun



Thorsten Schielke

### Schicke Sekretärin

Ich, Linda, bin heute Sekretärin. Ich ziehe mich schick an. Ich stelle mich den Kolleginnen vor. Ich arbeite am Computer. Es gibt Aktenordner, Papier. Ich telefoniere.

Linda Rinn (Hofgut Friedelhausen)

### Ich habe mir einen Beruf ausgedacht: Den Dekorateur.

An einem Morgen bekomme ich einen Anruf von meinem Chef. Ich soll ein Dach bemalen.

Ich bin dann auch nach 10 Minuten Autofahrt da gewesen. Ich sollte für ihn einen Tag darauf malen. Er meinte, ich soll ein NG hinmachen, weil er NG als Vorbild haben will. Als ich ihm sagte, dass ich «Night Ghost» sei, meinte er, dass das nicht sein könne. Als ich ihm mein Instagram zeigte, glaubte er mir. Darauf wollte er, dass ich ihm ein selbst entworfenes Bild malen sollte. Ich machte es. Als ich fertig war, fuhr ich nach Hause und war erleichtert, weil ich jemanden glücklich gemacht habe.

Luca Wengert  
(Institut Eckwälden)

### Heute bin ich ein Akrobat.

Als Sportakrobat kämpfe ich um eine Medaille im Wettkampf mit anderen Sportakrobaten. Dazu brauche ich ein Sporttrikot. Ich tue Seilspringen. Ich muss viel trainieren. Ich brauche gute und leichte Turnschuhe. In meiner Show mache ich Saltos, Handstand, Purzelbaum mit einem dicken Ball. Mit dem Ball balanciere ich. Wichtig ist richtiges Atmen.

Thorsten Schielke (Hofgut Friedelhausen)



## Die Telefonwelle

An einem schönen Morgen bin ich nach dem Frühstück zur Arbeit gegangen, weil ich die Sekretärin eines Arztes bin. Ich habe mich auf meinen Platz gesetzt, um den Computer hochzufahren und als das passiert war, machte es auf einmal «ring, ring, ring» und das Telefon klingelte neben mir. Ich bin schnell drangegangen und sagte: «Guten Morgen, Sie sind verbunden mit der Praxis von Dr. Zöllner. Mit wem spreche ich?» «Sie sprechen mit Frau Meier, ich wollte fragen, ob Sie einen Termin für mich haben?» Schnell schaute ich im Computer nach und sagte: «Ich habe einen Termin für Sie am Montag, den 06.06.22 um 14:30 Uhr, ist der okay für Sie?» Frau Meier sagte: «Den nehme ich.» und legte auf. Da schrieb ich es in den Computer und legte die passende Akte raus. Da ging die Türe auf und die Erste kam rein, stellte sich vor und ging ins Wartezimmer. Da kam der zweite Anruf und fragte ebenfalls nach einem Termin, aber da sagte ich: «Für heute ist alles belegt, aber morgen um 9:00 Uhr wäre was frei.» Okay. Dann ging ich müde nach Hause.

Kathi (Hofgut Friedelhausen)

## Mein Traumberuf als Lokführer

Ich habe mir eigentlich den Traumberuf als «Träumer» ausgesucht, aber dieser Traumberuf war mir zu schwer. Und deshalb habe ich mir den Traumberuf «Lokführer» ausgesucht.

Ich fahre gern mit der Eisenbahn. Und deshalb bin ich auf die Idee gekommen. Von Gießen würde ich mit dem Regionalexpress nach Frankfurt zum Stadion fahren. Wenn ich mit dem Zug am Stadion angekommen bin, da ziehe ich mich um und gehe ins Stadion. Und nach dem Spiel im Stadion zieh' ich mir wieder meine Lokführerkleidung an und fahre wieder weiter bis zum Flughafen, und am Flughafen hole ich die Fahrgäste ab und fahre sie wieder nach Hause nach Hanau, und wenn alle ausgestiegen sind, dann fahre ich wieder zurück nach Gießen. Und als ich nach Hause komme, bin ich platt wie eine Briefmarke.

Julian Leun (Hofgut Friedelhausen)

## Die Wäscherin

Ich bin eine Wäscherin.  
Ich arbeite zuhause.  
Ich fange gleich morgens an.  
Ich tue dreckige Wäsche zusammen in die Waschmaschine,  
ich tue Waschmittel rein.  
Dann schalte ich die Maschine ein.  
In meiner Pause laufe ich eine Runde ums Haus.  
Denn die Waschmaschine ist mega laut.  
Ich kann meine Wäsche selber waschen und ich möchte  
alleine wohnen.  
Die Wäsche muss nach dem Waschen in den Trockner oder  
auf die Leine in die Sonne.  
In der Sonne trocknet sie am Nachmittag.  
Dann muss ich die Wäsche zusammenlegen.  
Ich lege jedes Teil zusammen.  
Dann lege ich es in den Schrank.  
Ich freue mich, dass ich meine Arbeit so gut geschafft habe.

Lisa Groß (Hofgut Friedelhausen)

## Fahrradmechaniker

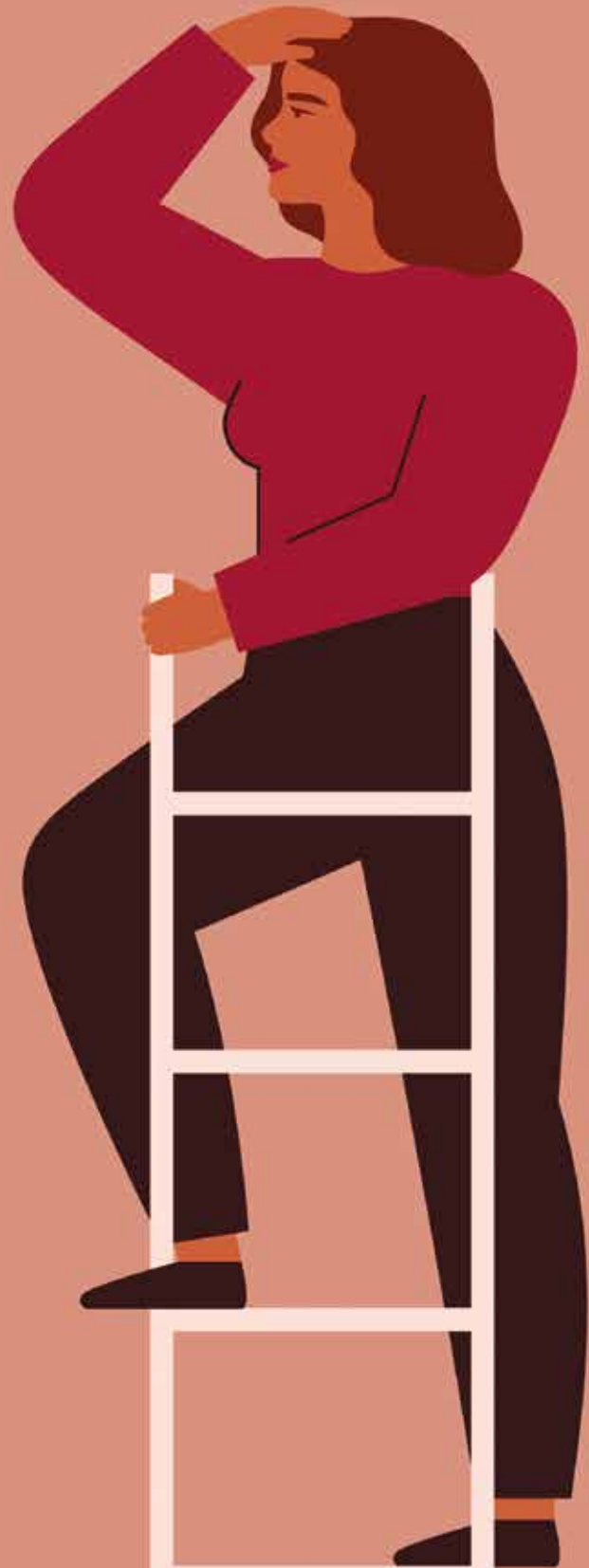
Ich mag an Fahrrädern herumschrauben.  
Bei meinem Opa habe ich schon mehrmals  
zugesehen, wie er an meinem Fahrrad den  
Reifen gewechselt hat. Als ich mein Fahr-  
rad aus dem Fahrradladen abgeholt habe,  
habe ich gesehen, wie die Mechaniker an  
den Fahrrädern herumgeschraubt haben  
und Fahrräder verkauft haben. Das fand  
ich sehr spannend.

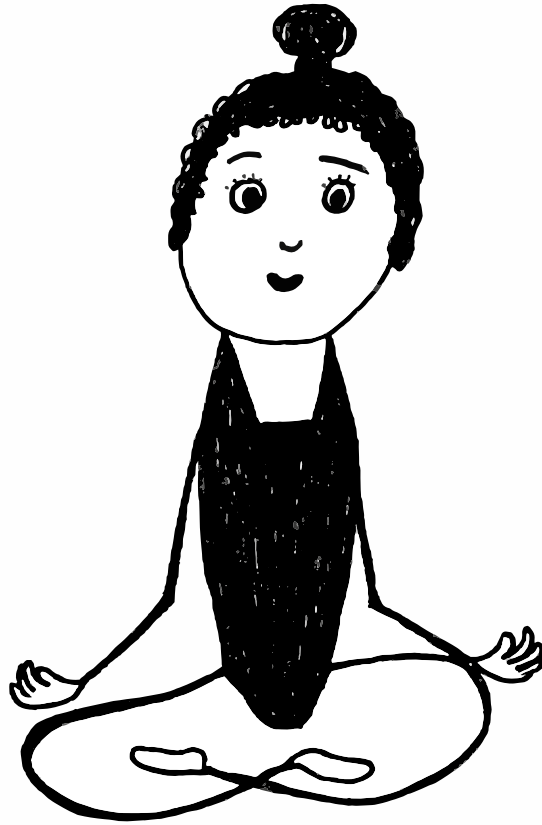
Steve Stehling (Institut Eckwälden)

Möchten Sie eine Online-Schreibwerkstatt ausprobieren?  
Nehmen Sie gerne Kontakt mit mir auf!  
Das mittelpunkt-Projekt von Anthropoi Selbsthilfe  
wird gefördert durch die Stiftung Lauenstein.



Ihre Ingeborg Woitsch  
030-84419285 | woitsch@anthropoi-selbsthilfe.de | www.anthropoi-selbsthilfe.de





# Was ist Resilienz?

Von Barbara Mierzwa

Resilienz ist ein schwieriges Wort. Resilienz bedeutet seelische Widerstandskraft oder innere Stärke. Das Wort stammt von dem lateinischen Wort *resilire*, was so viel wie zurückspringen oder abprallen bedeutet.



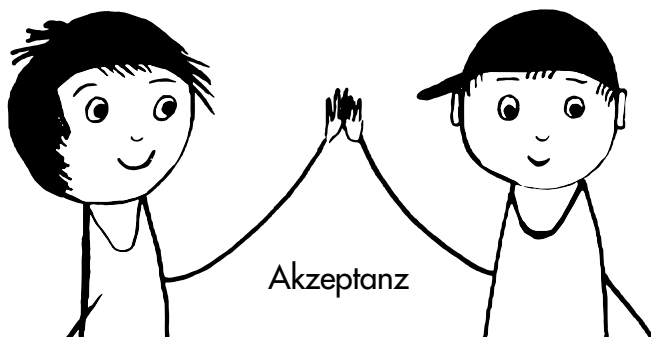
EINFACHE SPRACHE

Wir benötigen diese innere Stärke, um schwierige Situationen, Enttäuschungen und Herausforderungen durchzustehen, ohne dabei Schaden zu nehmen. Ein Mensch ist resilient, wenn er sich von den Enttäuschungen, schwierigen Situationen und Herausforderungen nicht erdrücken lässt und nicht den Mut verliert. Er geht gestärkt aus der schwierigen Situation hervor.

**Jeder Mensch ist unterschiedlich.** Dem einen macht eine schwierige Situation oder eine Enttäuschung nichts aus. Für den anderen ist die gleiche schwierige Situation oder Enttäuschung eine große Herausforderung. Resilienz ist eine Fähigkeit. Man hat sie nicht von Geburt an, sondern man erwirbt sie im Laufe seines Lebens.



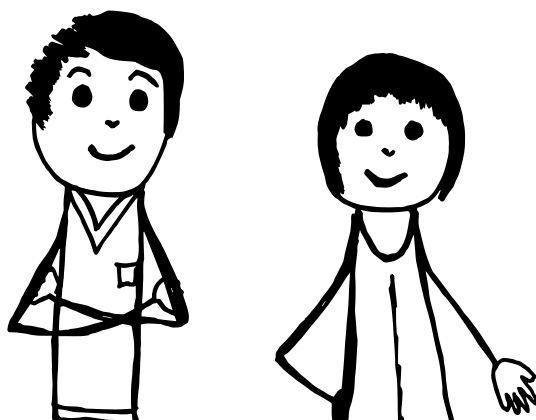
TEXT HÖREN



Akzeptanz

**Was hilft mir, resilient zu sein?** Gut mit schwierigen Situationen, Herausforderungen, Enttäuschungen und Krisen umgehen zu können, ist eine Fähigkeit. Wir erwerben diese Fähigkeit im Laufe des Lebens. Und wir können üben, besser mit schwierigen Situationen zurechtzukommen und resilienter zu werden. Jedes Mal, wenn ich eine schwierige Situation erfolgreich bewältigt habe, bin ich ein Stückchen resilienter geworden.

**Was hilft mir in schwierigen Situationen?**



Selbstvertrauen

**Akzeptanz:** Ich kann mir überlegen, ob ich etwas an der Situation ändern kann. Aber manchmal gibt es Dinge im Leben, die ich nicht ändern kann. Ich kann mich dann darüber aufregen, aber das ändert nichts an der Situation. Oder ich kann versuchen, das, was passiert, anzunehmen. Ich kann mich fragen: Kann ich etwas daraus lernen? Wenn ich inneren Abstand bekomme, werde ich gelassener und ruhiger. Ich werde innerlich stark. Das ist Resilienz.

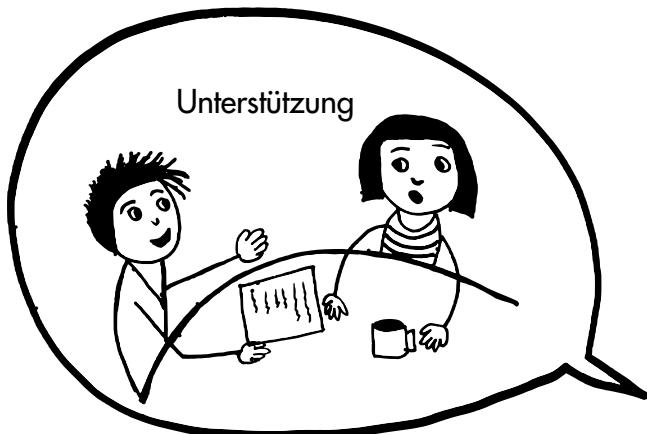
**Selbstvertrauen:** Ich kann mir überlegen, was ich gut kann. Das stärkt mein Vertrauen in meine eigenen Fähigkeiten. Und ich kann mir überlegen, wann ich schon einmal mit Erfolg eine schwierige Situation gemeistert habe. Das hilft mir, nicht den Mut zu verlieren, sondern das Vertrauen zu haben, mit der schwierigen Situation fertig zu werden.

Nach Lösungen suchen



**Nach Lösungen suchen:** Ich denke nicht nur darüber nach, was schwierig ist. Sondern ich überlege mir: Was kann ich am besten machen, um aus der schwierigen Situation herauszukommen?

**Mir Unterstützung holen. In schwierigen Situationen kann ich mir Hilfe holen:** Bei meinen Freund\*innen, bei meiner Familie oder bei meinen Arbeitskolleg\*innen. Manchmal reicht es schon, wenn ich mit meinen Freund\*innen, meiner Familie oder meinen Arbeitskolleg\*innen darüber rede. Es ist wichtig, dass ich nicht allein bin, sondern dass ich andere habe, die mir helfen. ☺



Unterstützung

Illustrationen: Ingeborg Woitsch



<https://bit.ly/3B9x14q>

## Ein inklusives freiwilliges ökologisches Jahr

Petrus Appel | Seit Oktober 2021 gibt es Freiwilligendienste auch für Menschen mit Assistenzbedarf. PUNKT UND KREIS hatte darüber in der Johanni-Ausgabe 2021 berichtet. In der Oster-Ausgabe 2022 gab Thomas Freiwald einen Einblick in das Pilotprojekt Inklusive Bildungsarbeit der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners. Jetzt gibt es ein weiteres Angebot, in dem Menschen mit und ohne Assistenzbedarf gemeinsam einen Freiwilligendienst leisten können: Netzwerk alma ([www.netzwerk-alma.de](http://www.netzwerk-alma.de)) und die Alfred Töpfer Akademie für Naturschutz ([www.nna.niedersachsen.de](http://www.nna.niedersachsen.de)) bieten mit «FÖJ für ALLE!» ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) in Niedersachsen an.



Am 1. September 2022 haben die ersten neun Freiwilligen das Schulheft mit dem Spaten oder dem Fernglas getauscht, um im Wattenmeer, auf Biohöfen oder in grünen Bildungsstätten in neue Einsatzfelder einzutauchen. Um das inklusive FÖJ zu ermöglichen, liefen bei dem Projektteam bereits seit einem Jahr die Vorbereitungen. Gemeinsam mit Schulklassen wurden landwirtschaftliche Betriebe besucht und über die Möglichkeiten informiert, die das FÖJ bietet. Interessent\*innen mit Assistenzbedarf wurden auf dem langen und bürokratischen Weg begleitet, um geeignete Plätze und angemessene Unterstützung zu finden. 



Foto: Charlotte Fischer

## #vomFachzurKraft

Daniela Steinel | Wie kommen engagierte Menschen und Arbeitsplätze mit individuellen und gesellschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten zusammen? Wie erfahren junge Leute von Ausbildungsmöglichkeiten? Wie von sinnstiftenden, sozialen Praktikumsmöglichkeiten? Die Kampagne #vom FachzurKraft bietet dazu jetzt vielfältige Möglichkeiten: Über Social Media werden ganz alltägliche Einblicke in das Leben, Lernen und Arbeiten im anthroposophischen Sozialwesen möglich. Über instagram informieren @inklusive\_arbeiten und @inklusive\_bilden über Jobs, Ausbildungsmöglichkeiten und freie Stellen. Ab Herbst 2022 werden dann über die Webseite vomFachzurKraft.de alle Informationen rund um Mitarbeit und Bildungsangebote im anthroposophischen Sozialwesen zusammengefasst. Das Besondere an der Kampagne ist die agile Zusammenarbeit von Ausbildungsstätten, Einrichtungen und Diensten sowie der Geschäftsstelle von Anthropoi Bundesverband. 



### Chirophonetik

Therapie durch Sprache und Berührung

Berührung erfahren  
zur Ruhe kommen  
die Heilkraft der Laute erleben

Für TherapeutInnen, HeilpädagogInnen und PädagogInnen bietet die Schule für Chirophonetik eine berufs begleitende Weiterbildung in dieser Therapieform an.

Nächster Weiterbildungsbeginn (vorbehaltlich Corona-Situation)  
30.10.–04.11.2022 (auch zur Orientierung geeignet)  
Information und Anmeldung:  
Telefon 0160-99318556, [lamprecht@chirophonetik.de](mailto:lamprecht@chirophonetik.de)  
[www.chirophonetik.de](http://www.chirophonetik.de)



# Herzensangelegenheit Inklusion

Von Sonja Zausch

Sonja Zausch war mit dabei am Zürichsee. Sie berichtet über den inklusiven Kongress «Grenzen bewegen», der vom 15. bis 18. Juni 2022 im Volkshaus Zürich in der Schweiz stattfand. Über 500 Teilnehmer\*innen waren auch mit dabei. Mit «In der Begegnung leben» gab es seit 1998 ein inklusives europäisches Kongressformat, das bereits in Berlin, Dornach, Den Haag, Prag, Brüssel, Wien und zuletzt in Jekaterinburg zu Gast war. Der Kongress in Zürich war zwar nicht mehr Teil dieser Reihe, aber er ist daraus hervorgegangen. Und zwar, weil Menschen mit Assistenzbedarf in der Schweiz so einen Kongress wieder wollten!

Ein inklusives Organisationsteam rund um den Schweizer Verband für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie (vahs) mit Matthias Spalinger, die Züricher Eingliederung mit Udo Pfeil, Domenig Gaegauf und Matthias Buchmann als Selbstvertreter und einem Kurs Studierender der Höheren Fachschule für anthroposophische Sozialpädagogik in Dornach sowie Schüler\*innen der Waldorfschule Wetzikon haben gemeinsam mit über 500 Menschen aus 12 europäischen Ländern aus vielen Blickrichtungen das Thema «Grenzen bewegen» – erweitern, verschieben, überwinden – betrachtet. Aktueller und passender geht es nicht!

## Welche Grenzen sind es, die uns bewegen und die wir bewegen?

Es sind

- geografisch räumliche Grenzen – die bei Konflikten und Krieg lebensbedrohlich sein und beim Reisen große Freude bereiten können.
- emotionale Grenzen – die bei einer Überschreitung traumatisierend sind und auch unsere Leidenschaft entzünden können.
- körperliche Grenzen – die uns verletzen und auch Euphorie erzeugen können.
- zeitliche Grenzen – die uns in Hektik und Atemlosigkeit bringen und auch in Tiefenentspannung führen können. Und es sind
- strukturelle Grenzen – die uns einschränken, aber auch Sicherheit geben können.

Um Grenzen zu erkennen und zu überschreiten, benötigen wir Achtsamkeit und Geduld und «keine Ausraster» (ein Teilnehmer). Manchmal geschieht der Schritt über die Grenze ganz still und leise. Und es gelingt bestimmt besser, wenn wir uns darin unterstützen, mitfühlen und respektvoll miteinander umgehen. Denn «es gibt keine Norm für Menschsein» (Andrea Kron-Petrovic) und daher auch keine allgemein gültige Beurteilung, in welchem Moment ich meine Grenzen erlebe. Das Erweitern der Grenzen immer wieder zu versuchen und daraus Zuversicht, Kraft und Vertrauen zu schöpfen – «Lust und Freude an dem Erfahren einer Grenze» (Walter Beutler) – dazu wurden die Teilnehmer\*innen ermutigt. Bei feinem Essen, in den Arbeitsgruppen, bei Exkursionen und einer Schifffahrt, Podiums-Gesprächen, einer Lyrik-Lesung mit Texten von Johanna Maria Ott, bei einem inklusiven Tanzprojekt, mit rumänischer Volksmusik von Elena Sima & Freunden und der Band «Los Inklusios» bei der Abschluss-Party haben sich alle vor Ort mit Freude kennengelernt und gefeiert! Als Kongress-Teilnehmer\*innen sind wir «genährt worden» und haben Vertrauen bekommen, neue Wege zu beschreiten.

Eine runde Sache war es – und die Veranstalter\*innen haben sinnbildlich eine goldene Kugel zum Dank für den Ausspruch: «Inklusion ist eine Herzensangelegenheit» an Andrea Kron-Petrovic überreicht. 🌟

## Was würde passieren, wenn wir keine Grenzen hätten?

Diesen und vielen anderen spannenden Fragen wurde in 23 Arbeitsgruppen nachgegangen: Forschend, spielend, tanzend, malend, singend und diskutierend.

Film zum Kongress: Das inklusive Film-Team der Berliner LebensWerk-Gemeinschaft war auch mit dabei und hat einen Film gedreht.  
<https://vimeo.com/741867713>



# Außen vor

Von Sabine Westermann

Menschen mit Assistenzbedarf aufgrund ihrer individuellen Beeinträchtigungen von jeder Teilhabe am Arbeitsleben auszuschließen, widerspricht dem in der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) verankerten Recht auf Arbeit für alle Menschen mit Behinderungen. Um dieser Forderung Rechnung zu tragen, muss das Zugangskriterium «Werkstattfähigkeit» zu Werkstätten für Menschen mit Behinderungen gestrichen werden.

## Die Teilhabe am Arbeitsleben?

Im Mai 2022 kontaktierte mich die Mutter und rechtliche Betreuerin einer jungen Frau mit Assistenzbedarf, um sich nach möglichen Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben für ihre Tochter zu erkundigen. Praktika in zwei Berliner Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) hatte die junge Frau bereits absolviert. Dort war ihr und der rechtlichen Betreuerin nach nur einem Tag Praktikumsdauer jeweils mitgeteilt worden: «Ihre Tochter ist doch eher etwas für den Förderbereich.»

Die junge Frau möchte ohnehin langfristig ein Budget für Arbeit in Anspruch nehmen. Das Budget für Arbeit umfasst einen Lohnkostenzuschuss an die Arbeitgeber\*in und die Unterstützung des Menschen mit Assistenzbedarf am Arbeitsplatz. Durch die Eigeninitiative der Eltern wurden hierzu bereits mit einer Galerie Kontakte geknüpft, in der die junge Frau, die selbst gerne malt, als Hilfskraft tätig sein könnte. Mit dem Budget für Arbeit als Alternative zur WfbM gäbe es eine Finanzierungsmöglichkeit für eine solche Tätigkeit, wäre da nicht die Frage, ob die junge Frau in der Lage ist, ein Mindestmaß wirtschaftlich verwertbarer Arbeitsleistung zu erbringen. Die Bundesagentur für Arbeit prüfe noch, ob die junge Frau diese Voraussetzungen erfülle. Aufgrund des hohen Assistenzbedarfs der jungen Frau und der schlechten Erfahrungen bei den Praktika in der WfbM befürchte sie, dass ihre Tochter womöglich von Teilhabeleistungen am Arbeitsleben ausgeschlossen bleibt.

## Mindestmaß wirtschaftlich verwertbarer Arbeitsleistung – Werkstattfähigkeit

Ein Recht auf Teilhabe am Arbeitsleben z. B. in einer WfbM oder auch in Gestalt der Alternativen Budget für Arbeit und Budget für Ausbildung haben nur Menschen mit Assistenz-

bedarf, die spätestens nach Abschluss des Berufsbildungsbereichs ein «Mindestmaß wirtschaftlich verwertbarer Arbeitsleistung» erbringen. Diese abstrakte Voraussetzung wird auch als Werkstattfähigkeit bezeichnet.

«Ihre Tochter ist doch eher etwas für den Förderbereich.»

Das bedeutet, dass ein Mensch mit Assistenzbedarf an der Herstellung der von der WfbM vertriebenen Waren und Dienstleistungen durch Arbeit beteiligt werden kann, ohne sich oder andere zu gefährden. Die erbrachte Arbeitsleistung muss wirtschaftlich verwertbar sein, sich also als Ware oder Dienstleistung verkaufen lassen. Allerdings muss der Arbeits-, Sach- und Personalaufwand dabei nicht zu dem Arbeitsergebnis in einem wirtschaftlichen Verhältnis stehen. Nach der Werkstättenverordnung (WVO) soll für eine angemessene Assistenz im Berufsbildungsbereich eine Fachkraft auf sechs Menschen mit Assistenzbedarf kommen. Im Arbeitsbereich soll das Verhältnis bei einer Fachkraft für zwölf Menschen mit Assistenzbedarf liegen.

Menschen mit Assistenzbedarf, bei denen trotz dieser Assistenz eine erhebliche Selbst- oder Fremdgefährdung zu erwarten ist, oder die einen sonstigen hohen Assistenzbedarf (z. B. an Pflege) haben, haben keinen Anspruch auf Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben in einer WfbM. Sie gelten als nicht werkstattfähig.

Für Menschen, die als nicht werkstattfähig eingestuft wurden, besteht die Möglichkeit zur sozialen Teilhabe in einer Förder- und Betreuungsstätte (FuB), die meist einer WfbM angegliedert ist.

**Wer prüft, ob ein Mensch mit Assistenzbedarf werkstattfähig ist?**

Ob ein Mensch mit Assistenzbedarf werkstattfähig ist, soll jeweils im Einzelfall im Eingangsverfahren in der WfbM geprüft werden. Vorab prüft die Bundesagentur für Arbeit als für den Eingangs- und Berufsbildungsbereich regelmäßig zuständiger Leistungsträger mittels sozialmedizinischer Gutachten/Stellungnahmen, ob ein Mensch mit Assistenzbedarf voraussichtlich werkstattfähig ist. Sofern in diesem Stadium bereits die Werkstattfähigkeit verneint wird, unterbleibt auch das Eingangsverfahren.

Die Werkstattfähigkeit kann nachträglich wegfallen, z. B. wenn sich der Assistenzbedarf eines Menschen erhöht. Der Werkstattvertrag kann in dem Fall von der WfbM gekündigt werden, und der zuständige Leistungsträger braucht keine Leistungen in der WfbM mehr zu bringen.

## Durch den Ausschluss von der Teilhabe am Arbeitsleben werden Menschen mit hohem Assistenzbedarf auch finanziell benachteiligt

**Finanzielle Benachteiligung von Menschen mit einem hohen Assistenzbedarf**

Durch den Ausschluss von der Teilhabe am Arbeitsleben werden Menschen mit hohem Assistenzbedarf auch finanziell benachteiligt. Sie erhalten kein Entgelt für ihre Tätigkeit. Der WfbM-Lohn ist zwar gering und wird bei den Leistungen der Grundsicherung zu Teilen angerechnet. WfbM-Beschäftigte haben jedoch circa 120 bis 150 EUR mehr im Monat zur Verfügung im Vergleich zu nicht werkstattfähigen Menschen, die von Grundsicherung leben.

Die Möglichkeit, nach 20 Jahren Tätigkeit in der WfbM eine Rente wegen Erwerbsminderung zu erhalten, ist für nicht werkstattfähige Menschen ebenfalls ausgeschlossen.


**Im Widerspruch zur UN-Behindertenrechtskonvention**

Nach der UN-BRK haben alle Menschen mit Behinderungen ein Recht auf Teilhabe am Arbeitsleben. Ein Ausschluss von Menschen mit einem hohen Assistenzbedarf von jeglicher Teilhabe am Arbeitsleben, wie im SGB IX

vorgesehen, steht im deutlichen Widerspruch zur UN-BRK. Der Staat ist vielmehr aufgefordert, jegliche Benachteiligung aufgrund von Behinderung in allen Angelegenheiten im Zusammenhang mit einer Beschäftigung gleich welcher Art zu beenden. Die Eingruppierung von Menschen mit Assistenzbedarf in sogenannte werkstattfähige und nicht werkstattfähige Menschen verbietet sich demnach.

Diese Differenzierung zwischen Menschen mit Assistenzbedarf widerspricht außerdem dem durch das BTHG in das SGB IX eingeführten Prinzip der Personenzentrierung und dem Wunsch- und Wahlrecht, wie es im Gesamtplanverfahren berücksichtigt werden soll. Zu den bedeutenden Lebensbereichen nach der ICF (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit) gehören dabei auch Arbeit und Beschäftigung.

An dem eingangs geschilderten Beispiel der jungen Frau mit Assistenzbedarf zeigen sich die Auswirkungen des Kriteriums Werkstattfähigkeit sehr deutlich. Sofern sie als nicht werkstattfähig eingestuft wird, wird sie von Teilhabeleistungen am Arbeitsleben wie in einer WfbM oder gar einem Budget für Arbeit ausgeschlossen.

Die Forderungen nach einer inklusiven Ausgestaltung des Arbeitsmarktes, wie sie im Koalitionsvertrag vorgesehen ist, müssen deswegen auch die Teilhabe am Arbeitsleben für alle Menschen unabhängig vom Assistenzbedarf berücksichtigen. Dass dies möglich ist, zeigt sich auf Landesebene schon seit längerem am Beispiel von Nordrhein-Westfalen, wo jeder Mensch mit Assistenzbedarf Zugang zur WfbM hat. 

Anthropoi Selbsthilfe hat dieses Problem in einem Positionspapier im Mai 2022 aufgegriffen. Das Positionspapier kann abgerufen werden unter: <https://anthropoi-selbsthilfe.de/werkstaetten-position-von-anthropoi-selbsthilfe/>



Sabine Westermann

Rechtsanwältin und sozialpolitische Sprecherin von Anthropoi Selbsthilfe.



# Inklusion in der Arbeitswelt

Von Petra Beckmann

Die Dortmunder Christopherus-Haus Integrationsfördergesellschaft arbeitet für die Arbeit: Das Team findet passende Ausbildungs- und Arbeitsplätze für Menschen mit Assistenzbedarf: Ganz individuell und an ihren beruflichen Wünschen ausgerichtet.

---

**Arbeit und Inklusion:** In unserer Gesellschaft ist Arbeit ein zentraler Lebensbereich. Arbeit sichert die eigene Existenz, schafft aber auch Werte für andere und verbindet Menschen miteinander. Das Arbeitsumfeld bestimmt wesentlich, ob Menschen sich in und bei ihrer Arbeit wohlfühlen. Wenn Menschen sich mit der Tätigkeit und den Ergebnissen ihrer Arbeit identifizieren können, ist das für sie eine wichtige Quelle von Respekt und Wertschätzung. Das erlebt das sechsköpfige Team rund um Petra Beckmann, Geschäftsführerin der Christopherus-Haus Integrationsfördergesellschaft gGmbH (IFG) fast täglich. Wenn zum Beispiel einer der Klienten sagt: «Ich fahre deshalb jeden Morgen gerne arbeiten, weil ich weiß, dass ich hier geschätzt bin.» Oder eine junge Klientin über ihre Arbeit sagt: «Ich fühle mich sehr wohl in meinem Team und ich weiß, ich gehöre dazu», dann wird deutlich, wie wichtig es für das Gefühl von Menschen mit Assistenzbedarf ist, über die Arbeit zur Gesellschaft dazuzugehören.

Das Team der IFG betreut inzwischen 53 Menschen mit Assistenzbedarf bei ihrer Teilhabe am Arbeitsleben. Die IFG hat es sich zur Aufgabe gemacht, berufliche Perspektiven für Menschen mit Assistenzbedarf zu ermöglichen. Die IFG begleitet Menschen mit Assistenzbedarf, die einen Anspruch auf Teilhabe am Arbeitsleben haben und die ihre berufliche Entwicklung außerhalb der klassischen Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) sehen. Entwickelt hat sich die IFG aus dem Integrationsfachdienst der Werkstätten Gottessegen in Dortmund und Bochum heraus. Die gemeinnützige GmbH wird durch die Aktion Mensch als Projekt unterstützt. Mittlerweile führt die IFG auch Maßnahmen zur Aktivierung und Eingliederung für Menschen mit multiplen Vermittlungshemmnissen in den allgemeinen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt nach § 45 SGB III durch.

**Das Recht auf Arbeit:** Als Meilenstein für die volle und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Assistenzbedarf am politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben wurde im Jahr 2006 die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN-BRK) verabschiedet. Dieses internationale Abkommen ist in Deutschland seit 2009 geltendes Recht. Die UN-BRK garantiert jedem Menschen, unabhängig von seiner Behinderung, gleichberechtigt am Arbeitsleben teilzuhaben (Art. 27 UN-BRK). Haben sie dabei Schwierigkeiten, muss der Staat sie dabei unterstützen, ihren Wunsch nach Teilhabe am Arbeitsleben zu verwirklichen. Das SGB IX, das mit dem BTHG auf der Grundlage der UN-BRK weiterentwickelt wurde, bleibt hinter diesem Anspruch leider immer noch zurück: Es schließt Menschen, die nicht in der Lage sind, ein Mindestmaß wirtschaftlich verwertbarer Arbeitsleistung zu erbringen, von der Teilhabe am Arbeitsleben nach wie vor aus. Blickt man auf den Zeitraum zurück, seitdem die UN-BRK in Deutschland in Kraft trat, gibt es durchaus Fortschritte. So stieg zwischen 2009 und 2019 die Zahl der beschäftigten schwerbehinderten Menschen um 27 % an. Doch trotz dieser positiven Entwicklung ist das Ziel der Gleichstellung und Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Assistenzbedarf in Deutschland noch lange nicht erreicht: So ist die Erwerbsquote von Menschen mit Assistenzbedarf aktuell immer noch 30 % niedriger als diejenige von Menschen ohne Assistenzbedarf. Ihre Arbeitslosenquote ist fast doppelt so hoch. Diese Unterschiede zeigen, dass der Arbeitsmarkt immer noch ungerecht gegenüber Menschen mit Assistenzbedarf ist. Ihr Recht auf Teilhabe am Arbeitsleben können sie derzeit nicht so verwirklichen, wie es die Gesetze eigentlich vorgeben.

**Von der Theorie zur Praxis:** Wie kann der Einstieg in die Arbeitswelt mit Assistenzbedarf gelingen? Die Arbeit

des Teams der Christopherus-Haus Integrationsfördergesellschaft zielt darauf, diese Ungerechtigkeit zu überwinden und Menschen mit Assistenzbedarf darin zu unterstützen, einen Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt zu finden und zu erhalten. Die ethische Grundlage der Arbeit bildet dabei die uneingeschränkte Achtung der Menschenwürde. Sie verpflichtet dazu, jeden Menschen als Individuum zu betrachten. Auch das SGB IX stellt den Menschen mit Assistenzbedarf in den Mittelpunkt: Es folgt dem Grundsatz der Personenzentrierung der Leistungen und verlangt, dass jede Unterstützungsleistung das Ziel haben muss, die Wünsche der Menschen mit Assistenzbedarf soweit wie möglich zu verwirklichen – und nicht etwa die Wünsche von Betreuer\*innen oder Behörden.

Ein guter Einstieg ins Arbeitsleben kann deshalb nur gelingen, wenn Berater\*innen, Betreuer\*innen und Job-Coaches Menschen mit Assistenzbedarf offen und achtsam begegnen. Das bedeutet, dass Unterstützer\*innen bereit sind, sich ohne Vorannahmen auf andere Personen und ihre Wünsche einzulassen. Dazu gehört auch ein ehrlicher Umgang mit Wünschen, die in der Arbeitswelt nicht umsetzbar sind. Es bedeutet, dass sie sich ihrer Rolle als Assistent\*innen bewusst sind, und dass sie Menschen mit Assistenzbedarf dabei helfen, ihre eigenen Interessen zu vertreten.

**Persönliche und unabhängige Beratung:** Wichtig ist diese Form der Unterstützung für junge Menschen mit Assistenzbedarf schon in der Situation des Schulabschlusses. Hier basieren die Empfehlungen der zuständigen Rehaberater\*innen der Arbeitsagenturen noch zu oft auf Diagnosen und richten sich nicht nach den beruflichen Wünschen und Interessen der jungen Menschen. Aber gerade in dieser entscheidenden Situation der beruflichen Findung, des Übergangs in das Erwachsenenleben braucht es unbedingt eine Beratung, die ein Vertrauensverhältnis zu den jungen Menschen aufbaut und sie ausführlich über ihre Rechte auf Wunsch- und Wahlfreiheit informiert. Aber auch später sind unabhängige Informationen über berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten wichtig: Die IFG bietet dafür eine offene Sprechstunde in der nächstgelegenen WfbM an.

**Was steckt hinter den Traum-Berufen?** Klient\*innen beschreiben in den Beratungsgesprächen Tätigkeiten, die sie schon immer interessiert haben und sind dann oft überrascht, dass es die Möglichkeit gibt, diese selbst in einem Praktikum kennenzulernen. Dabei ist auch immer Kreativität des Teams gefordert. Sollte es z. B. unrealistisch sein, einen Wunsch – wie etwa Pilot zu werden – zu erfüllen, muss das Team gemeinsam mit den Klient\*innen herausarbeiten, was sie genau an dieser Arbeit fasziniert. Ist es beim Beispiel des Piloten das Bedienen einer großen Maschine, das Reisen zu ferneren Orten oder die Umgebung des Flughafens? Aus diesen Aspekten heraus können dann neue Perspektiven aufgezeigt werden, die umsetzbar sind und das berufliche Interesse des\*der Einzelnen dennoch nicht aus den Augen verlieren.

**Lernen und Erfahrung sammeln:** Ebenso wichtig wie das gemeinsame Auffinden der beruflichen Wünsche ist die Haltung der Unterstützer\*innen, aus der heraus sie die berufliche Qualifikation und Fortbildung anbieten und



fördern. Damit der Traum-Beruf ausgeübt werden kann, ist es unbedingt wichtig, dass Menschen mit Assistenzbedarf eine gute berufliche Förderung und Qualifizierung bekommen und umgekehrt auch selbst die Bereitschaft mitbringen, sich weiterzuentwickeln und sich weiterzubilden. Durch gezielte Beratung, Förderung und Qualifizierung können Klient\*innen schließlich in die Position gebracht werden, in Praktika erste Arbeitserfahrungen auf dem Arbeitsmarkt in ihrem Traum-Beruf zu sammeln.


**Den Einstieg ins Arbeitsleben finden:** Wie kann Arbeiten nachhaltig gelingen? Die erste Grundlage für das Gelingen von Arbeit ist, dass Menschen mit Assistenzbedarf von sich aus auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt arbeiten möchten. Alleine schon die Möglichkeit, ein Praktikum zu absolvieren, fördert dabei die persönliche Entwicklung enorm. Eine Mutter beschrieb ihren Sohn in einem solchen Praktikum als sehr viel entspannter und ausgeglichener. Der junge Mann konnte es sich sogar durchaus vorstellen, dort zu bleiben. Manche Klient\*innen überraschen auch das Team und suchen sich eigenständig eine Praktikumsstelle. Eine Kollegin bezeichnet das als am schönsten, «weil wir nur noch für gute Rahmenbedingungen sorgen müssen.» Praktika sind wichtig, weil sie Menschen mit Assistenzbedarf und Betriebe zusammenbringen. Beide können sich in einem Praktikum gegenseitig kennenlernen. Hier muss dann, wie bei der Beratung auch, ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden, aus dem eine dauerhafte Beschäftigung entstehen kann. Beschäftigung kann im Rahmen eines Außenarbeitsplatzes mit bestehendem Werkstattvertrag, einem Wechsel in eine sozialversicherungspflichtige Anstellung mit dem Budget für Arbeit oder durch das Budget für Ausbildung erfolgen.

**Unterstützung auch für den Betrieb:** Im Betrieb braucht es dafür Job-Coaching, eine klar strukturierte Anleitung und eine Bezugsperson, die weiß, welcher Assistenzbedarf besteht und wie die Anleitung umgesetzt werden kann. Das Team der IFG besucht deshalb seine Klient\*innen regelmäßig in ihren Betrieben und unterstützt dabei sowohl die Klient\*innen, aber eben auch deren Kolleg\*innen. Die Arbeitsbereiche der Klient\*innen sind ganz individuell und unterschiedlich: Sie arbeiten beispielsweise in der Altenpflege, in der Kinderbetreu-

ung, in der Seniorenbetreuung, in der Haustechnik, in der Hauswirtschaft, im Housekeeping, in der Tierpflege, im Verkauf, in der PKW-Pflege, als Lagerfachkraft, in der Garten- und Landschaftspflege, im Metallbau, als Restaurantfachkraft, als Schreiner\*innen, als Künstler\*innen oder Musiker\*innen. Bei diesen Betriebsbesuchen analysiert das Team genau, wie die Arbeit dort abläuft, um dabei mitzuhelfen, diese kleinschrittig zu organisieren. Auf persönlicher Ebene weckt das Team das Verständnis der Kolleg\*innen für den Assistenzbedarf und vermittelt auch bei Konflikten.

Die Erfahrung zeigt, dass die Bedingungen des Arbeitsplatzes immer wieder an die Bedürfnisse der Menschen und die Notwendigkeiten des Betriebes angepasst werden müssen. Auch hier ist wieder das Vertrauen und die Bereitschaft, auf andere Menschen einzugehen und neue Lösungen zu finden, eine Voraussetzung für das Gelingen. Ohne ein funktionierendes Netzwerk aller Unterstützer\*innen des jeweiligen Menschen mit Assistenzbedarf kann inklusive Arbeit nicht gelingen!

In den Betrieben muss die Leitungsebene offen für das Anliegen der Inklusion sein; gegen ihren Willen kann eine solche Stelle nicht funktionieren. Ist diese Offenheit vorhanden, zeigen sich Führungskräfte auch immer wieder beeindruckt, wie der Chef eines Metallbetriebs, der über einen Klienten der IFG sagte: «Wenn alle meine Mitarbeiter so zuverlässig wären, wäre es perfekt!» Die Leitung einer Kita sagte, sie hätte durch eine Mitarbeiterin mit Assistenzbedarf eine neue Sicht auf ihre eigene Arbeit bekommen.

Die konsequente Umsetzung der Menschenrechte in der Arbeitswelt verlangt, einen personenzentrierten Ansatz zu verfolgen. Nur dieser kann bei der Vielzahl von beteiligten Personen erreichen, dass Menschen mit Assistenzbedarf in ihrer Autonomie bestärkt werden. Oder wie es ein Anleiter auf den Punkt brachte: «Jeder hat das Recht auf die Chance zu arbeiten. Es wäre schön, wenn alle Menschen einfach ganz normal mitarbeiten könnten.» 

### Petra Beckmann

Geschäftsführerin Christopherus-Haus Integrationsförderungsgesellschaft, Dortmund. Sprecherin Fachbereich Arbeitsleben von Anthropoi Bundesverband.

# Prävention: Lust oder Frust?

Von Monika Fischer-Langenbein

Wie können sichere Orte für Menschen mit Assistenzbedarf, Mitarbeiter\*innen und das soziale Umfeld geschaffen werden? Wie können Einrichtungen des anthroposophischen Sozialwesens im Hinblick auf das Versprechen, einen sicheren Ort zu bieten, institutionelle Schwachstellen erkennen? Eine Antwort auf diese Frage ist: Wirklich alle Beteiligten einbeziehen. Die Fachstellen für Gewaltprävention von Anthropoi Bundesverband bieten seit rund fünfzehn Jahren entsprechende Beratung, Weiterbildung und Begleitung an. Jetzt haben sie eine Methode zur Risikoanalyse entwickelt.



TEXT HÖREN

**Gefahren für Gewalt erkennen und beheben:** Gewaltprävention beginnt also damit, alle Menschen mit Assistenzbedarf, alle Mitarbeiter\*innen und alle Angehörigen dafür zu sensibilisieren, mit offenen Augen durch ihre Einrichtungen zu gehen und vor allem den Mut zu besitzen, all das anzusprechen, was ungewöhnlich, fragwürdig, distanzlos erscheint oder Tendenzen von Gewalt zeigt. Eine gute Gelegenheit für das Aufspüren solcher Tendenzen sind «die Neuen». Insbesondere junge Menschen oder Menschen, die neu in eine Einrichtung kommen, sollten immer wieder aufgefordert werden, fragwürdige Dinge anzusprechen. Das erfordert in den Einrichtungen aber ein großes Maß an Mut. Mut, zu lernen mit unangenehmen Themen umzugehen, sie ansprechbar zu machen und Lösungen zu finden, um solche Schwachstellen anzuerkennen und zu ändern.

Durch die Bearbeitung verschiedener schwerwiegender Gewaltvorfälle in Einrichtungen des anthroposophischen Sozialwesens und in Waldorfschulen, haben die Fachstellen für Gewaltprävention seit über fünfzehn Jahren Erfahrungen sammeln und Kompetenzen weiterentwickeln können. Diese nutzen sie regelmäßig, um neue anwendbare Werkzeuge und Arbeitsmethoden zu entwickeln, die in den Einrichtungen den Blick auf die Präventionsarbeit schärfen und die Arbeit vor Ort erleichtern. So wurde 2015 ein «Kompendium Gewaltprävention» entwickelt und inzwischen einige Male überarbeitet. Nun kam die Erarbeitung eines Leitfadens zur Risikoanalyse als Handreichung für die Arbeit der Vertrauens- und Präventionsstellen hinzu. Diese sollte es gemäß den «Kriterien der Mitgliedschaft» in jeder Mitglieds-Einrichtung von Anthropoi Bundesverband geben.

Der Leitfaden zur Risikoanalyse wurde im Herbst 2021 in einer Fortbildung für Vertrauens- und Präventionsstelleninhaber\*innen erstmals vermittelt. Inzwischen hat die Methode der Risikoanalyse in vielen Einrichtungen Einzug genommen und so manche Präventionsstelle nutzt sie, um die Einrichtung und ihre Strukturen gründlich zu durchleuchten und die Leitungsebene der Einrichtung auf Gefahren aufmerksam zu machen. Soweit so gut. Doch: Um diese grundlegende Präventionsarbeit leisten zu können, sind die Präventionsstellen dringend auf Verständnis für ihre Arbeit und den Willen zur Bearbeitung von Problemen angewiesen.

**Zu wenig bis keine Ressourcen für die Gewaltprävention vor Ort?** In zu vielen Einrichtungen und Diensten des anthroposophischen Sozialwesens wird das Thema Gewaltprävention aber noch nicht ernst genug genommen. Häufig werden weder genügend Zeit noch Ressourcen bereitgestellt. Nicht selten fehlt sogar immer noch das Verständnis für die Notwendigkeit einer professionellen Präventionsarbeit. Trotz der guten Ausbildung der Mitarbeiter\*innen in den Präventions- und Vertrauensstellen der Einrichtungen und ihrer hohen Motivation, fehlt oft die Anerkennung ihrer Arbeit. So arbeiten immer noch viele der Präventionsbeauftragten ohne ausreichende Unterstützung durch ein Budget, ohne ein ausreichendes Stundenkontingent für ihre Präventionsarbeit und manchmal leider auch ohne von den Mitarbeiter\*innen der Einrichtungen wahrgenommen zu werden, denn Prävention ist Chefsache und ohne die Chefs geht es einfach nicht. Deshalb muss Gewaltprävention auch Leitungsaufgabe sein.

Häufig, so stellen die Mitarbeiter\*innen der Fachstellen



<https://bit.ly/3qBnXQZ>

fest, fehlt es nicht nur an der Einsicht, im Bereich der Gewaltprävention aktiv werden zu müssen, es scheint auch eine gewisse Ohnmacht gegenüber der für viele schwer zu akzeptierenden Tatsache zu geben, dass sich die Welt und das Selbstverständnis von Menschen mit Assistenzbedarf geändert haben und nun Selbstbestimmung und das gemeinsame Arbeiten auf Augenhöhe im Vordergrund stehen. Es bedarf eines Lern- und Akzeptanzprozesses, dass einige scheinbar heilpädagogisch begründete Strukturen der Begleitung viel strukturelle Gewalt bedeuten. Diese Erkenntnis erfordert, dass Mitarbeiter\*innen und Einrichtungen ihre heilpädagogische wie sozialtherapeutische Haltung überprüfen und weiterentwickeln müssen, um Menschen mit Assistenzbedarf den ihnen zustehenden Freiraum zu geben und ihre Selbstständigkeit zu fördern. Das beinhaltet auch, den eigenen Willen von Menschen mit Assistenzbedarf zu respektieren und den Wunsch, für sich selbst Entscheidungen zu treffen, anzuerkennen.

**Dabei wird Gewaltprävention inzwischen auch durch den Gesetzgeber gefordert:** Durch den Vermerk zum Gewaltschutz (§ 37 a SGB IX – Fassung vom 9. August 2021) «Leistungserbringer treffen geeignete Maßnahmen zum Schutz vor Gewalt für Menschen mit Behinderungen und von Behinderung bedrohte Menschen (...)», sind alle Einrichtungen in der Eingliederungshilfe verpflichtet, sich mit Gewaltprävention intensiv auseinanderzusetzen und entsprechende Maßnahmen vorzuhalten. Spätestens jetzt sind nun wirklich alle Einrichtungen und Dienste im anthroposophischen Sozialwesen aufgefordert, sich auf den Weg zu machen und die strukturellen Gegebenheiten in den Einrichtungen nicht nur anzuschauen, sondern diese bei Bedarf auch in Frage zu stellen und zu ändern. Diese gesetzliche Vorgabe ist auch eine Möglichkeit, mit den Kostenträgern in Verhandlung zu gehen, um Gelder für die Präventionsarbeit zu erhalten.

**Gewaltprävention bewusst als Aufgabe ergreifen:** Das Lesen und das Unterschreiben einer Selbstverpflichtung reicht nicht aus. Die Annahme, es sei ausreichend, dass die Einrichtung und die Mitarbeiter\*innen eine Selbstverpflichtung unterschrieben und das Kompendium zur Gewaltprävention von Anthropoi Bundesverband gelesen hätten, wiegt nur in vermeintlicher Sicherheit. Ja, die Beschäftigung mit Gewaltprävention ist unbequem und noch unbequemer ist das genaue Betrachten eingefahrener Strukturen, die nicht der Prävention, sondern der Ermöglichung von Gewalt zuarbeiten. Dennoch lohnt es sich für alle Beteiligten, gemeinsam sichere Orte zu schaffen. Das lenkt unseren Blick wieder auf die Risikolanalyse.

**Ziel: Ein Audit für Gewaltprävention.** Die Erfahrungen der letzten zehn Jahre in den Fachstellen und verschiedene Vorkommnisse in den Einrichtungen haben die Fachstellen herausgefordert und zu einem nächsten Schritt aufgefordert: Mit Hilfe von Prof. Dr. Peter Groß von der Evangelischen Hochschule Darmstadt wurde ein Evaluationsdesign entwickelt, das dazu dient, sowohl die Arbeit der Vertrauens- und Präventionsstellen als auch die Präventionsarbeit einer ganzen Einrichtung zu evaluieren.

Die ersten Erkenntnisse durch die Evaluation von zwei Einrichtungen und der Bearbeitung anderer schwerwiegender Vorkommnisse, wurden in das neue Kompendium der Fachstellen für Gewaltprävention eingearbeitet. Dieses soll bald als Neuauflage in den Druck gehen.

Daraus entwickelte sich die Notwendigkeit für unser nächstes Ziel, die Möglichkeit zu schaffen, die Einrichtungen im Bereich der Präventionsarbeit zu auditieren, um eine Art Qualitätssiegel zu erhalten. Dies in der Hoffnung, dass ein Angebot zum Audit den Einrichtungen im Bundesverband einen Ansporn geben wird, sich der Präventionsarbeit zuzuwenden. So können sie die Möglichkeit schaffen, verantwortlich und überprüfbar dem Ziel der sicheren Orte näher zu kommen.

Zu guter Letzt soll es auch Selbstvertreter\*innen mit Assistenzbedarf ermöglicht werden, sich an der Gewaltpräventionsarbeit zu beteiligen. Daher müssen alle, die sich mit diesem Thema auseinandersetzen möchten, zur Teilhabe befähigt werden. Diese Befähigung kann z.B. mit der Schulung «Meine Grenzen kennen – Die Grenzen des anderen achten» begonnen werden (siehe dazu PUNKT UND KREIS Johanni 2022, Seite 22). Der erste Block findet bereits im November 2022 statt.

Weitere Aufgaben der Fachstellen in naher Zukunft werden sein: Vorlagen für Präventions-, Struktur- und Sexualkonzepte zu entwickeln sowie Vorlagen auszuarbeiten, die das Verhandeln mit den Kostenträgern erleichtern, um im Sinne des Gesetzgebers Präventionsarbeit zu leisten und die Arbeit der Einrichtungen zu fördern. ☺



Monika Fischer-Langenbein

Mitbegründerin der Fachstelle für Gewaltprävention Region Süd. Dort in der Organisation und im Erstkontakt beratend tätig. Mitglied im Regionalsprecher\*innenkreis Anthropoi Bayern.

# Inklusionswirksamkeit

Von Hans-Ulrich Kretschmer

Mit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) kamen nicht nur Personenzentrierung und das Wunsch- und Wahlrecht für Leistungsberechtigte. Das BTHG führte auch die Begriffe Wirkung und Wirksamkeit der Leistungen ein. Damit verbunden ist das Recht der Leistungsträger, die Angebote der Eingliederungshilfe auf ihre Wirkung und Wirksamkeit hin zu überprüfen. Nachdem Hans-Ulrich Kretschmer in PUNKT UND KREIS Michaeli 2021 die Begriffe Wirkung und Wirksamkeit beschrieben hat und in der Oster-Ausgabe 2022 die methodischen Schwierigkeiten der Wirksamkeitsprüfung aufzeigte, folgt in diesem Beitrag nun der Vorschlag, die Wirksamkeit anhand einer kohärenzbasierten Methode nachzuweisen.

## Mehrere Ebenen berücksichtigen, statt eindimensionaler

**Kennzahlen:** Wie können gesicherte Aussagen zur Wirksamkeit von Leistungen in der Eingliederungshilfe getroffen werden, die das Prüfungsrecht der Leistungsträger in Bezug auf die «Qualität einschließlich der Wirksamkeit der Leistungen» der Leistungserbringer mit sich bringt (§ 128 SGB IX)? Versuche einer evidenzbasierten, kennzahlengestützten Beweisführung zur Wirksamkeit einer Leistung müssen an der individuellen Verschiedenheit der Lebensumstände Leistungsberechtigter und ihrer Selbstbestimmung als unplanbar mitwirkenden Faktoren scheitern. Das Verfahren einer mehrperspektivischen Kohärenzprüfung hingegen bietet eine Lösung, da sich hier die individuellen Sichtweisen der relevanten beteiligten Akteur\*innen – Leistungsberechtigte, Selbstvertreter\*innen, Angehörige, Fachkräfte, Gesamtleitung – gegenseitig zu einem validen und aussagekräftigen Gesamtbild der erlebten bzw. feststellbaren Wirksamkeit von Eingliederungshilfe ergänzen. Was ein solches Gesamtbild beinhalten sollte, um die Eignung und Qualität eines Angebots hinreichend zu plausibilisieren, wird gleich noch näher ausgeführt.

**Wirksamkeit darf nicht zur Kostensteuerung herangezogen werden:** Ein anderes Problem besteht in der (latenten) Verknüpfung von Wirksamkeit und Kostensteuerung, da die Prüfung nach § 128 SGB IX zugleich eine «Prüfung der Wirtschaftlichkeit» der Leistungserbringung darstellt. Dahinter steht das Interesse des Gesetzgebers, Unwirtschaftlichkeit durch (vermeintliche) Unwirksamkeit zu verhindern. Ein direkter kausaler Zusammenhang zwischen Wirksamkeit (*Outcome*<sup>1</sup>) und Wirtschaftlichkeit der

Leistungserbringung lässt sich jedoch schwerlich herstellen, da seitens der Leistungsberechtigten zu viele unwägbarbare Wirkfaktoren mitspielen. Von Unwirtschaftlichkeit kann lediglich die Rede sein, wenn «Inhalt und Umfang» bewilligter und finanzierter Leistungen nicht wie vereinbart realisiert werden (*Output*) und dies z. B. auf unzureichende Qualitätsbedingungen in der Aufbau- und Ablauforganisation zurückzuführen ist (*Input*). Dennoch wird von Leistungsträgerseite weiterhin versucht, eine Verknüpfung von Wirksamkeit und Kostensteuerung zu konstruieren. So empfiehlt die Bundesarbeitsgemeinschaft der überörtlichen Träger der Sozialhilfe und der Eingliederungshilfe (BAGüS) die Vereinbarung von Erfolgsquoten mit den Leistungserbringern, z. B. zum Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt oder zur Verselbständigung in der Wohnform. Dahinter ist unschwer die Absicht einer Effizienzsteigerung in der Eingliederungshilfe zu erkennen. Die Prüfung einer Quotenerfüllung (= angebotsbezogene Ergebnisqualität = Wirksamkeit) würde dann zum Instrument der Kostensteuerung – mit der Gefahr der Weitergabe des Drucks zur Quotenerfüllung auf die Leistungsberechtigten, was es zu verhindern gilt.

**Chance, die eigenen Potenziale zu zeigen und das eigene Profil zu schärfen:** Dabei trägt die Wirkungs- bzw. Wirksamkeitsorientierung der Eingliederungshilfe eigentlich große Chancen in sich. Denn sie bietet die Möglichkeit der Selbstvergewisserung und zeitgemäßen Darstellung des spezifischen Beitrags, den das anthroposophische Sozialwesen – und insbesondere die eigene Einrichtung – zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) leistet oder leisten kann. Der freie



**Confidantia**  
Gesellschaft zur Förderung  
institutioneller Eigenverantwortung

## Innenseite der Inklusion: Vier Assistenzgesten (Assistenzrollen) – Zwölf Wirksamkeitsebenen



Abb.1

Blick darauf eröffnet sich aber erst, wenn es gelingt, die Wirksamkeitsfrage auch losgelöst von allen wirtschaftlich-rechtlichen Fragen und Dokumentationsanforderungen, welche die Einführung des BTHG mit sich bringt, zu betrachten.

**Dann wird zum einen das unerschöpfliche Potenzial des anthroposophischen Menschenverständnisses für Personenzentrierung sichtbar:** Denn das an der Individualität und Entwicklung orientierte Verständnis des Menschen hat die ganzheitliche Förderung der individuellen Persönlichkeit (§ 4 SGB IX) sowie die Assistenz vielfältigster Lebenswürfe zum Ziel. Zum anderen kann die Entwicklung verschiedenster milieutherapeutischer Ansätze und inklusiver Lebensraummodelle innerhalb des anthroposophischen Sozialwesens hervorgehoben werden: Sie beruhen auf anthropologischen Erkenntnissen zum menschlichen Bedürfnis nach sozialem Halt und Gemeinschaft sowie dem Wissen um den förderlichen Einfluss, den bewusst gestaltete soziale und ästhetische Umgebungen haben.

Das im Projekt Teilhabe-Dialog/Wirksamkeitsevaluation von Anthropoi Bundesverband entwickelte Verfahren einer mehrperspektivischen Kohärenzprüfung zur Wirksamkeit des anthroposophischen Sozialwesens lässt durch den Einsatz von Fragebögen und daran anschließende Begegnungen und Interviews vor Ort ein interaktives Gesamtbild der von einer Einrichtung gelebten Inklusionswirklichkeit entstehen. Dieses Bild bezieht sich auf vier übergeordnete Assistenzgesten, die dem Empowerment von Menschen mit Assistenzbedarf dienen (Innenseite der Inklusion), sowie auf die zugehörigen Voraussetzungen der Teilhabemöglichkeiten (Außenseite der Inklusion), s. Abb. 1.

**Wie Inklusionswirksamkeit entstehen kann:** Die vier Assistenzgesten beinhalten einen Weg der Selbstermächtigung (Angebot-Förderung-Unterstützung-Begleitung) und konkretisieren sich in zwölf Wirksamkeitsebenen individueller und sozialer Entwicklung (Abb. 2), die bereits andernorts dargestellt wurden.<sup>2</sup> Mit der Wirksamkeit zur Selbstermächtigung



**Confidentia**  
Gesellschaft zur Förderung  
institutioneller Eigenverantwortung

## Zusammenspiel Innen- und Außenseite der Inklusion aus der Perspektive der Wirksamkeit

### Innenseite der Inklusion

#### Ermöglichung von Selbstermächtigung

- Angebot von Sozialität
- ganzheitliche Förderung von Entwicklung
- Unterstützung bei der Aneignung von Welt
- Begleitung auf dem eigenen Weg

### Außenseite der Inklusion


#### Ermöglichung von Teilhabe

- Schaffung von Lebensräumen
- Personenzentrierte Assistenz
- Barrierefreiheit (auf allen Ebenen)
- Sozialräumliche Durchlässigkeit

Abb.2

müssen die Bedingungen der sozialräumlichen Umgebung jeweils korrespondieren (Abb. 2), damit sich Inklusion real vollziehen kann. Von Inklusionswirksamkeit kann man daher nur sprechen, wenn die Innenseite und die Außenseite konkret zusammenstimmen: Sozialität kann nur in entsprechenden Lebensräumen (Wohnen, Arbeiten, Bildung, soziale Teilhabe etc.) angeboten werden. Eine ganzheitliche Förderung der Persönlichkeit kann nur erfolgen, wenn personenzentrierte Assistenz hinreichend gewährleistet ist und zielgerichtet eingesetzt wird. Unterstützung bei der Aneignung von Welt kann nur bei Barrierefreiheit auf allen Ebenen (Infrastruktur, Mobilität, Gewaltschutz, passgenaue Angebote usw.) Erfolg haben. Begleitung auf dem eigenen Weg schließt eine umfassende sozialräumliche Durchlässigkeit in Bezug auf Übergänge und Wechsel aller Art ein. Alle genannten äußeren Gegebenheiten sind Sache der Angebotsentwicklung bzw. des jeweiligen Qualitätsmanagements.

Nach Abschluss der Pilotphase wird das im Projekt Teilhabe-Dialog/Wirksamkeitsevaluation entwickelte Verfahren zur Wirksamkeitsevaluation den Mitgliedseinrichtungen von Anthropoi Bundesverband nun in der Breite angeboten. Es kann für die eigene Standortbestimmung eingesetzt werden, um Entwicklungsanregungen zu erhalten, oder auch um die Wirkungs- bzw. Wirksamkeitsorientierung der eigenen Arbeit transparent zu machen. Zudem sollen die Evaluationsergebnisse in Zusammenarbeit mit der Alanus Hochschule

Mannheim (Prof. Dr. Christiane Drechsler) und Alfter (Prof. Dr. Axel Föllner-Mancini) für eine einrichtungübergreifende wissenschaftliche Studie zur Wirksamkeit typischer Ansätze des anthroposophischen Sozialwesens verwendet werden. Dafür werden 20 Einrichtungen unterschiedlicher Art gesucht, die bereit sind, in den nächsten drei Jahren an einer Wirksamkeitsevaluation teilzunehmen. 

Interessierte Mitgliedseinrichtungen von Anthropoi Bundesverband melden sich bitte unter:  
wirksamkeitsevaluation@anthropoi.de

- 1 Zu den kursiv gedruckten Begriffen in Klammern siehe die Abb. im Aufsatz des Oster-Hefts
- 2 Vgl. zur Innen- und Außenseite der Inklusion auch die Handreichung Wirkung-Wirksamkeit-ICF von Anthropoi Bundesverband und die Aufsätze des Autors in PUNKT UND KREIS Michaeli 2021 und Ostern 2022 sowie im soeben im Verlag am Goetheanum erschienenen Sammelband Kultur und Wissenschaft der Beziehungsdienstleistung (Hrsg. Kretschmer/Ross 2022)

#### Hans-Ulrich Kretschmer

Leiter der Evaluationsgesellschaft Confidentia in Basel.  
Seit 2018 in einem Projekt von Anthropoi Bundesverband mit weiteren Projektpartnern für die Entwicklung von Verfahren zur Wirksamkeitsevaluation verantwortlich.

# Gemeinsam Leben gestalten

Die Gemeinschaft Altenschlirf ist eine Lebens- und Arbeitsgemeinschaft in ländlicher Lage im Vogelsberg. Rund 350 Menschen mit und ohne Hilfebedarf leben und arbeiten zusammen in 16 Hausgemeinschaften und zwölf Werkstattbereichen. Gemeinsam suchen wir nach gelingenden Formen der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Wir suchen Mitarbeitende, die mit dem anthroposophischen Menschenbild vertraut sind und unsere Lebensgemeinschaft mit uns in die Zukunft führen wollen. Wir freuen uns auf engagierte Persönlichkeiten, die die Mitbewohner:innen eigenverantwortlich begleiten und sich in unseren Selbstverwaltungsstrukturen einbringen möchten. Die Qualitätsentwicklung unserer Organisation wird durch „Wege zur Qualität“ unterstützt. Die Vergütung erfolgt in Anlehnung an den TVöD.

Für zwei Hausgemeinschaften unserer Lebensgemeinschaft suchen wir ab sofort:

## Sozialtherapeut:innen für die Hausverantwortung (m/w/d)

Das 2021 eröffnete, barrierefreie Magda-Hummel-Haus in Stockhausen orientiert sich an den Bedürfnissen der älter werdenden Bewohner:innen. Das auch architektonisch ausgesprochen reizvolle Gebäude bietet 16 Wohnplätze und ermöglicht mit seinem umfassenden sozialtherapeutischen Konzept Gemeinschaftsleben auch bei höherem Assistenzbedarf. Ihnen und ggf. Ihrer Familie steht eine separate Mitarbeiterwohnung im Haus zur Verfügung.

Die Hausgemeinschaft Petersmühle lebt in einem Gebäude mit historischem Mühlrad am früheren Mühlbach in Altenschlirf. Das Zuhause von acht Bewohner:innen mit Hilfebedarf liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zu mehreren Werkstätten und dem Dorfladen unserer Gemeinschaft. Auch hier leben Sie als Hausverantwortlicher – gerne auch als Paar oder Familie – in einer separaten Wohnung im gleichen Gebäude.

Außerdem suchen wir weitere:

## Pädagogische Fachkräfte (m/w/d)

zur Unterstützung unserer Hausgemeinschaften bei der Begleitung des Alltags und der Freizeitgestaltung der Bewohner:innen. Als Heilerziehungspfleger:in, Erzieher:in, Heilpädagog:in, Sozialpädagog:in, Altenpfleger:in oder Pflegefachkraft unterstützen Sie Menschen mit Hilfebedarf bei der Körperpflege, begleiten die Mahlzeiten und hauswirtschaftliche Verrichtungen und übernehmen administrative Aufgaben.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Kontakt:

Tobias Raedler, E-Mail: [bewerbung@gemeinschaft-altenschlirf.de](mailto:bewerbung@gemeinschaft-altenschlirf.de)

Gemeinschaft Altenschlirf | Müser Straße 1 | 36358 Herbstein



[www.gemeinschaft-altenschlirf.de](http://www.gemeinschaft-altenschlirf.de)

**Unsere freien Stellen auf**  
[www.hermannsberg.de/mitarbeit](http://www.hermannsberg.de/mitarbeit)

Camphill  
Dorfgemeinschaft  
**Hermannsberg**



 **Emil Molt Akademie**  
In Berlin-Schöneberg

emil-molt-akademie.de  
030/684028610

Start:  
August 2022  
Komm nach  
Berlin!

Fachschule für anthroposophisch orientierte  
Heilerziehungspflege, vier Jahre, teilzeit



[www.exagon.ch](http://www.exagon.ch)

*Kerzen und  
Seifen selber  
machen*

Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten.

EXAGON, Industriepark 202,  
DE-78244 Gottmadingen,  
exagon@t-online.de



**Dorf Seewalde**  
 Vielfältiges Dorfleben mitgestalten!  
 Als Fachkraft im Wohn- und Werkstattbereich  
 Heilerziehungspfleger/in, Sozialpädagogen/in

[www.seewalde.de](http://www.seewalde.de)

Bauernhof • Bioladen & Bistro • Waldorfkindergarten-&-schule • Ferienhäuser  
 Dorf Seewalde gGmbH • Seewalde 2 • 17255 Wustrow • ☎039828 20275




## Inklusive Lebensgemeinschaft auf Demeter-Hof im Chiemgau

Wir sind eine Hofgemeinschaft, in der seit einem Jahr Menschen mit und ohne Behinderung in unterschiedlichen Wohnformen leben.

Unser zentrales Anliegen ist, dass Menschen mit verschiedenem, zum Teil auch sehr umfassendem Unterstützungsbedarf in einem überschaubaren, vielfältigen und anpassungsfähigen Sozialraum gleichberechtigt leben und teilhaben können.

Zur verantwortlichen Begleitung und Unterstützung suchen wir eine

## Pädagogische Fachkraft

mit Erfahrung, m/w/d  
 (Heil-/Sozialpädagog\*in, Heilerziehungspfleger\*in)

die diesen Weg herzlich engagiert mit den Bewohner\*innen mit Behinderung und der ganzen Gemeinschaft am Hof weitergehen möchte. Die Vergütung aller Mitarbeitenden erfolgt in Anlehnung an den TVöD.

Für weitere Informationen melden Sie sich gerne, wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme!



Lebensgemeinschaft  
Zuhausen gGmbH

gf@lebensgemeinschaft-zuhausen.de  
[www.lebensgemeinschaft-zuhausen.de](http://www.lebensgemeinschaft-zuhausen.de)

Zuhausen 5  
83313 Siegsdorf



Tel. 08662 6659971



Lebensgemeinschaft  
Bingenheim



leben  
lernen  
arbeiten

Die Lebensgemeinschaft Bingenheim ist ein Lebensort für etwa 140 „Seelenpflege-bedürftige“ Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit vorwiegend geistigen Beeinträchtigungen. Die Schülerinnen und Schüler besuchen unsere Waldorf-Förderschule. Die erwachsenen Bewohnerinnen und Bewohner arbeiten überwiegend in unserer anerkannten Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM). Mit unserem vielfältigen und breit gefächerten Aufgabengebiet sind wir ein sehr lebendiger, abwechslungsreicher und spannender Ort zum Arbeiten und Leben.

**Wir suchen ab sofort pädagogische Fachkräfte (w/m/d) für unsere**

## Wohnbereiche & Tagesförderstätte

Wir bieten ein spannendes Tätigkeitsfeld, eigenverantwortliches Arbeiten, Möglichkeiten zur Fortbildung, Altersvorsorge, Kinderzuschlag, Schulgeldzuschuss für die Waldorfschule und noch vieles mehr!

**Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!**

Kontakt Wohnbereich: Gunhild.Kloess-Vedder@lebensgemeinschaft-bingenheim.de | 06035 81105  
Kontakt Tagesförderung: Sebastian.Erben@lebensgemeinschaft-bingenheim.de | 06035 81250  
Lebensgemeinschaft Bingenheim e.V. | Schloßstraße 9 | 61209 Echzell | www.lg-bingenheim.de



campus-am-park.de

**Leben und Arbeiten wo du willst,  
in Blockwochen am Campus lernen!**

- ✓ praxisintegriert
- ✓ staatlich anerkannt
- ✓ Berufseinstieg oder Nachqualifizierung


**Ausbildung Heilerziehungspfleger\*in**

Jetzt bewerben!

Bewerbung • Fragen • Kontakt  
Gemeinnützige Campus am Park GmbH

Am Campus 1, 36358 Herbstein  
06647 31699-50 • info@campus-am-park.de





Weggemeinschaft Vulkaneifel  
Wohn- und Werkstätten  
für seelenpflegebedürftige Menschen


Die Weggemeinschaft Vulkaneifel ist eine kleine Einrichtung mit 39 Plätzen im nördlichen Teil von Rheinland-Pfalz, ländlich und dezentral in zwei verschiedenen Gemeinden des Vulkaneifelkreises gelegen.

Wir suchen für den nächstmöglichen Termin  
eine **sozialtherapeutische Fachkraft**  
für die Teamleitung eines Wohnbereiches  
mit 10 Menschen

Sie sollten über eine Ausbildung als Heilerziehungspfleger/Heilerziehungspflegerin, Heilpädagoge/Heilpädagogin oder einen vergleichbaren Abschluss verfügen.

**Weggemeinschaft Vulkaneifel**  
Bahnhofstr. 14  
54552 Darscheid

Tel.: 06 592/9 54 00 Fax: 95 40 50  
verwaltung@weggemeinschaft-ev.de  
www.weggemeinschaft-ev.de



**FREIE  
WALDORFSCHULE  
LÜBECK**

Wir sind eine Schule für alle Kinder. In drei Schulzweigen unter einem Dach vereinen wir die Regelschule, den Förderbereich für Lern- und Erziehungshilfe sowie den heilpädagogischen Bereich.

Wir suchen:  
Für das Schuljahr 2023/2024:  
**zwei Klassenlehrer/innen (w/m/d)**  
für den **heilpädagogischen** Schulzweig mit Schwerpunkt Geistige Entwicklung;

- Volldeputat, für die Oberstufe
- Volldeputat, für die Unter- und Mittelstufe

ZUSAMMEN  
WACHSEN

Informationen unter:  
[www.waldorfschule-luebeck.de](http://www.waldorfschule-luebeck.de)  
Wir freuen uns auf  
Ihre Bewerbung unter:  
[personalkreis@fws-hl.de](mailto:personalkreis@fws-hl.de) oder z.Hd. Personalkreis  
Dieselstr. 18  
23566 Lübeck

## Impressum

### Herausgeber:



Schloßstraße 9 | 61209 Echzell-Bingenheim  
[www.anthropoi.de](http://www.anthropoi.de) | [bundesverband@anthropoi.de](mailto:bundesverband@anthropoi.de)

in Kooperation mit:



Argentinische Allee 25 | 14163 Berlin  
[www.anthropoi-selbsthilfe.de](http://www.anthropoi-selbsthilfe.de) | [info@anthropoi-selbsthilfe.de](mailto:info@anthropoi-selbsthilfe.de)

**Redaktion:** Benjamin Andrae, Sandra Bösebeck, Volker Hauburger, Alfred Leuthold, Annette Pichler, Daniela Steinel (Leitung, V.i.S.d.P.) und Ingeborg Woitsch.

**Redaktionsassistent:** Petrus Appel und Claudia Christ.  
Jeder Beitrag gibt die Meinung des/der Autor\*in wieder; eine Übereinstimmung mit der Meinung der Redaktion kann aus seiner Veröffentlichung nicht abgeleitet werden. Titel und Bildunterschriften verantwortet die Redaktion, sinnwahrende Kürzungen vorbehalten. Beiträge ohne Autorenhinweis sind aus der Redaktion. Der Inhalt ist urheberrechtlich geschützt, Nachdruck und elektronische Verwendung außerhalb der zulässigen Ausnahmen nur mit Genehmigung des Herausgebers.

**Anschrift:** Redaktion PUNKT UND KREIS, Schloßstraße 9, 61209 Echzell-Bingenheim, T. 0 60 35|8 11 90, F. 0 60 35|70 59 010 | [redaktion@anthropoi.de](mailto:redaktion@anthropoi.de)

**Teilredaktion Selbsthilfe:** Redaktion PUNKT UND KREIS, Bundesvereinigung Selbsthilfe im anthroposophischen Sozialwesen e.V., Argentinische Allee 25, 14163 Berlin T. 030|80 10 85 18 | [redaktion@anthropoi-selbsthilfe.de](mailto:redaktion@anthropoi-selbsthilfe.de)

**Verlag:** Verlag Freies Geistesleben, Landhausstraße 82, 70190 Stuttgart, T. 07 11|2 85 32 00 | [info@geistesleben.com](mailto:info@geistesleben.com)

**Herstellung:** Bianca Bonfert

**Druck:** Offizin Scheufele, Stuttgart

**Anzeigenservice:** Verlag Freies Geistesleben, T. 07 11|2 85 32 34, F. 07 11|2 85 32 11 | [woltmann@geistesleben.com](mailto:woltmann@geistesleben.com)

**Beilagen:** Abo-Auflage Selbsthilfe: informiert! Michaeli 2022

**Titelfoto:** Ulrike Härtel | Gemeinschaft Altenschlirf

**Zitat U4:** John Bergmann

**Auflage:** 17.000 Exemplare

**Erscheinungsweise:** vierteljährlich

**Redaktionsschluss:** Heft Nr. 70: 2. Oktober 2022

**Anzeigenschluss:** Heft Nr. 70: 2. November 2022

**Preise:** Einzelversand 4,- Euro, Gruppenverteilung 2,- Euro.

Die Kosten der Zeitschrift werden durch die Beiträge der Mitgliedsorganisationen getragen.

**Vertrieb:** Neben einer Vielzahl von Multiplikator\*innen, Geschäftspartner\*innen und Verantwortlichen aus dem öffentlichen Raum erhalten Angehörige und Mitarbeiter\*innen von über 234 Einrichtungen und Mitgliedsorganisationen des Bundesverbandes PUNKT UND KREIS: Heilpädagogische Schulen, LebensOrte und Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, heilpädagogische und sozialpsychiatrische Wohn- und Therapieanbieter, Frühförderstellen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe.

**Bezug:** Über die Redaktionen.

Sie möchten das Projekt PUNKT UND KREIS unterstützen?

Spendenkonto: GLS Bank IBAN: DE08430609670012703600

BIC: GENODEM1GLS, Stichwort: PUNKT UND KREIS.

# GUTES ARBEITS-KLIMA



Wir alle wünschen uns ein angenehmes Arbeits-Klima. Wir möchten uns gut mit unseren Kollegen und Kolleginnen verstehen. Wir wünschen uns gegenseitigen Respekt und Wertschätzung. Doch gehen wir selbst respektvoll und wertschätzend mit unseren Arbeitskolleg\*innen um? Was kann man selbst dazu beitragen, dass sich die Stimmung auf der Arbeit verbessert? Wie können wir dafür sorgen, dass es uns gut geht? Und wie können wir dadurch auch gut zu anderen sein?

## **Respekt und Wertschätzung für sich selbst!**

Der erste Schritt, um anderen etwas Gutes zu tun ist: Dafür sorgen, dass es einem selbst gut geht. Nur wer mit sich selbst zufrieden ist, kann auch gut mit anderen Menschen umgehen. Daher ist es wichtig, für sich selbst zu sorgen. Es ist wichtig, mit sich selbst respektvoll und wertschätzend umzugehen. Das nennt man Selbst-Fürsorge. Bei der Selbst-Fürsorge helfen zwei Fragen: Was tut mir gut? – Was tut mir nicht gut? Um zu spüren, ob es einem gut geht, sollte man sich ein wenig Zeit nehmen. Denn unter Stress kann man sich nicht gut spüren. Manchmal hilft es schon, ein paar Mal bewusst tief ein- und auszuatmen.

## **Schwierige Situationen im Arbeits-Alltag meistern!**

Jede\*r hat schon mal eine schwierige Situation mit Kollegen und Kolleginnen im Arbeits-Alltag erlebt. Das ist unangenehm und kann sehr belastend sein. Wir alle können aber dazu beitragen, solche belastenden Situationen zu vermeiden. Und zwar dadurch, dass wir uns überlegen, was man selbst dafür tun kann. Sein Gegenüber kann man nicht ändern. Aber wir können an uns selbst arbeiten. Und wir können uns weiterentwickeln. Wir können, wenn wir nicht gut drauf sind, einmal tief durchatmen, bevor wir etwas Unüberlegtes sagen. Und wir können versuchen, uns in unser Gegenüber hineinzusetzen. Wie geht es ihm\*ihr gerade? Warum handelt er\*sie gerade so?

Kollegen und Kolleginnen im Arbeits-Alltag wahrnehmen und wertschätzen! In der täglichen Arbeit geht das gute Miteinander manchmal verloren. Es kann passieren, dass man einen Tunnel-Blick bekommt. Das heißt: Wir sehen nicht mehr, was links und rechts von uns geschieht. Wir sehen unsere Arbeits-Kolleg\*innen nicht mehr richtig. Wir sehen nur noch unsere eigenen Aufgabenbereiche. Um ein gutes Arbeits-Klima zu schaffen, ist es jedoch wichtig, auch die Menschen, mit denen wir zusammenarbeiten, wahrzunehmen. Auf der Arbeit sitzen alle in einem Boot. Wir sind Kollegen und Kolleginnen und sollten uns gegenseitig unterstützen und wertschätzen.

Lob, Anerkennung und konstruktive Kritik! Jemanden wertschätzend zu behandeln bedeutet: Sie oder ihn so anzuerkennen, wie er oder sie ist. Wir Menschen sind bunt und vielfältig. Keiner ist so wie der andere. Jeder Mensch hat seine eigene Art zu arbeiten. Jeder Mensch löst Aufgaben auf seine eigene Art. Vielleicht hätte man selbst die Aufgabe ganz anders gelöst. Das ist in Ordnung. Aber man sollte seinem Gegenüber trotzdem Lob und Anerkennung aussprechen. Denn wir alle wissen, wie gut es tut, wenn bemerkt wird, dass man etwas richtig gemacht hat. Natürlich passieren auch Fehler im Arbeitsalltag. Wir sind Menschen, und Menschen machen Fehler. Dann ist es wichtig, mein Gegenüber höflich und respektvoll auf den Fehler aufmerksam zu machen. Das nennt man: Konstruktive Kritik üben. Wenn wir konstruktiv kritisiert werden, fällt es uns leichter, aus unseren Fehlern zu lernen und uns weiterzuentwickeln.

Kleine Taten im Arbeits-Alltag haben große Wirkung auf das Arbeits-Klima!

Tief durchatmen, wenn man gestresst ist.

Freundlich, respektvoll und ehrlich mit sich und seinen Mitmenschen umgehen.

Mal lächeln und auch mal loben.

All dies sind kleine Taten im Arbeits-Alltag. Sie können dazu beitragen, das Arbeits-Klima zu verbessern.

Als kleine Erinnerung für den Alltag kann man sich die folgende Check-Liste ausschneiden und gut sichtbar auf der Arbeit aufhängen. Viel Spaß beim Häkchen sammeln.

## EINFACH GUTES ARBEITS-KLIMA!



 **Checkliste**  
**Gutes Arbeits-Klima**

Heute habe ich Kollegen  
oder Kolleginnen ...

- ... nett begrüßt! 
- ... bei einem Problem geholfen!
- ... zugelächelt! 
- ... ein Kompliment gemacht!
- ... gut zugehört! 
- ... zum Lachen gebracht!

# Was tun? – Für eine soziale Zukunft

Wie wollen wir künftig *miteinander* leben und arbeiten?

«Das Grundeinkommen gibt den Menschen ihre Würde zurück.»

*Jakob Augstein*

«Das Grundeinkommen wäre nicht gerecht, da es nicht die fördert, die es in der Tat benötigen, sondern alle gleichbehandelt.»

*Gregor Gysi*

## SOZIALE ZUKUNFT

DAS BEDINGUNGSLOSE

GRUNDEINKOMMEN

DIE DEBATTE

HERAUSGEGEBEN VON PHILIP KOVCE

VERLAG FREIES GEISTESLEBEN

Was könnte ein bedingungsloses Grundeinkommen für die Gestaltung einer sozialen Zukunft bedeuten? Die Meinungen für und wider ein existenzsicherndes Grundeinkommen für jeden Menschen, ob er arbeitet oder nicht, gehen weit auseinander. Doch die große Debatte um Sinn und Realisierbarkeit der «grandiosen Utopie» könnte für die Zukunftsfähigkeit einer modernen Gesellschaft wegweisend sein. Philip Kovce hat die wichtigsten Plädoyers namhafter Akteure für und wider ein bedingungsloses Grundeinkommen erstmals in einem Band versammelt, der vom Ringen um die soziale Zukunft zeugt.

Mit Beiträgen von Heinrich Alt, Dieter Althaus, Jakob Augstein, Daniel Binswanger, Norbert Blüm, Anke Domscheit-Berg, Katja Gentinetta, Adrienne Goehler, Gregor Gysi, Rainer Hank, Daniel Häni, Otfried Höffe, Urs Jaeggi, Katja Kipping, Sascha Liebermann, Wolf Lotter, Julian Nida-Rümelin, Michael Opielka, Timo Reuter, Frank Rieger, Enno Schmidt, Oswald Sigg, Ralf Stegner, Thomas Straubhaar, Hans-Christian Ströbele, Bernd Ulrich, Philippe Van Parijs, Sahra Wagenknecht, Harald Welzer und Götz W. Werner.

Soziale Zukunft. Das bedingungslose Grundeinkommen. Die Debatte. | Herausgegeben von Philip Kovce | 237 Seiten, kartoniert  
€ 10,- (D) | ISBN 978-3-7725-2878-1 | © auch als eBook erhältlich | [www.geistesleben.com](http://www.geistesleben.com)

Freies Geistesleben : Wissenschaft und Lebenskunst



**Anthropoi**

*Gemeinsam Mensch sein.*



*«Bei der Ernte sieht man dann,  
dass sich die Arbeit ausgezahlt hat.  
Das ist immer schön.»*

John Bergmann ☺